



Umweltschule in Europa – Internationale Agenda 21-Schule

Praxisbeispiele für Schülerbeteiligung in USE/INA-Schulen



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Die USE/INA-Ausschreibung.....	3
2.1 Ausschreibungs- und Auszeichnungskriterien	4
2.2 Ein möglicher Weg zur „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule“	6
3. Sondierung guter Praxisbeispiele für Partizipation in USE/INA-Schulen	8
3.1 Fragenkatalog	8
3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragung von USE/INA-Schulen	11
4. Beispielhafte Ergebnisse der Befragung zur Schülerbeteiligung in USE/INA-Schulen	15
4.1 Alexander-von-Humboldt-Gymnasium (Hamburg)	15
4.2 Grundschule Moorflagen (Hamburg)	21
4.3 Grundschule Müssenredder (Hamburg)	26
4.4 Grund- und Stadtteilschule Hegholt (Hamburg)	31
4.5 Förderschule Schule am Voßbarg (Niedersachsen)	35
4.6 Hauptschule Seesen (Niedersachsen)	40
4.7 IGS Helene-Lange-Schule (Niedersachsen)	43
4.8 Fröbelschule Oldenburg (Niedersachsen)	48
4.9 Grundschule Gotha-Siebleben (Thüringen)	53
4.10 Staatliches Thüringisches Rhöngymnasium (Thüringen)	57
4.11 Staatliche Regelschule Langenwetzendorf (Thüringen)	62
4.12 Lautenbergschule Suhl (Thüringen)	66

1. Einführung

Die vorliegende Handreichung ist im Rahmen des bilateralen Projektes „Eco-Schools – Umweltmanagement mit Schülerbeteiligung“ (2009-2011) entstanden, das von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. (DGU) in Zusammenarbeit mit dem slowakischen Centrum etickej a environmentálnej výchovy ŽIVICA (CEEV Živica) durchgeführt und von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wurde.

Zur Sondierung guter Beispiele hinsichtlich der Förderung von Schülerbeteiligung wurde im Rahmen des Projektes ein Fragenkatalog (siehe Kapitel 3.1) erarbeitet. Der Fragenkatalog orientiert sich an den international von der Foundation for Environmental Education (FEE) für Eco-Schools vorgegebenen sieben Schritten (siehe Kapitel 2.2) und gibt Aufschluss darüber, inwiefern Partizipation in Internationalen Agenda 21-Schulen Bestandteil in Unterricht und Schulleben ist. Er gibt eine Orientierung für die Förderung von Partizipation und die Weiterentwicklung im kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Schule. Insgesamt wurden 12 USE/INA-Schulen in Deutschland befragt. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wird in Kapitel 3.2 aufgeführt. Kapitel 4 bietet zudem einen detaillierten Einblick in die einzelnen Schulbeispiele.

Die aufgeführten guten Beispiele für Schülerbeteiligung in USE/INA-Schulen sind zudem in den „Leitfaden zur Förderung von Schülerbeteiligung in Eco-Schools“ eingeflossen. Der Leitfaden ist ebenfalls im o.g. Kooperationsprojekt entstanden und richtet sich sowohl an Schulen, die bereits am Auszeichnungsprogramm Eco-Schools teilnehmen, als auch an Neueinsteiger. Er bietet eine Anleitung, wie Partizipation von Schülerinnen und Schülern gefördert werden kann, und möchte Lehrerinnen und Lehrer dazu motivieren, diese sowie die ganze Schulgemeinschaft aktiv an der Realisierung der Vorhaben und Projekte zu beteiligen. Der Leitfaden ist online unter www.umwelterziehung.de/cd-leitfaden einzusehen und kann dort herunter geladen werden.

Wir möchten uns hiermit noch einmal ganz herzlich bei allen Schulen bzw. Lehrerinnen und Lehrern bedanken, die sich für die Befragung Zeit genommen haben und mit den guten Beispielen zur Bereicherung des Programms beitragen.

2. Die USE/INA-Ausschreibung

Die Vereinten Nationen haben für die Jahre 2005 bis 2014 die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen (www.dekade.org). Damit wird ein deutliches internationales Signal gesetzt: Die Umweltthematik muss im Zusammenhang mit der Entwicklungsthematik gesehen werden. Ferner gehören ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung zusammen. Zwar kann man an den vielen guten Aktivitäten in den Schulen sehen, dass die Nachhaltigkeit in zahlreichen Projekten schon Gegenstand ist, aber mit der neuen Initiative wird umfassender angesetzt: INA ist ein Programm für die Schulentwicklung, das systematisch möglich macht, die gesamte Schule im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung voranzubringen. Die Empfehlung der Kultusministerkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ vom 15.06.07 hebt die wichtige Bedeutung dieser Entwicklung hervor und zeigt, dass dies der richtige Weg zur Förderung von Schulqualität ist.

Die von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. (DGU) initiierte Ausschreibung der Auszeichnung „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule“ (USE/INA) ist die deutsche Variante der internationalen Eco-Schools-Initiative, die von der Foundation for Environmental Education (FEE) initiiert und getragen wird und inzwischen auf allen Kontinenten beheimatet ist. Das weltweite Aus-

zeichnungsprogramm gibt es seit 1993. International beteiligen sich derzeit mehr als 45 Staaten und in Deutschland acht Bundesländer.

Dass wir heute lebenden Menschen Verantwortung für die nächsten Generationen tragen und die Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf ein Leben in einer immer komplexer erscheinenden Welt eine Aufgabe für die Schulen ist, waren Auslöser für das Auszeichnungsprogramm.

USE/INA macht den Schulen ein Angebot, sie zu unterstützen, die Qualität des Unterrichts zu steigern, die Profilbildung der Schule voranzubringen und die Umweltbilanz der Schule zu verbessern. Die Auszeichnung bietet einen Rahmen, um Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre Kompetenzen für eine verantwortungsvolle Gestaltung der Zukunft zu erweitern und sich zivilgesellschaftlich zu engagieren.

Schulen, die bereits seit Jahren teilnehmen, berichten, dass ihre Schülerinnen und Schüler an den gemeinsamen Aktivitäten und Entwicklungen gewachsen sind, ihre Haltung gegenüber Neuem und Fremdem von stärkerer Toleranz geprägt ist, die wesentlich stärkere Wahrnehmung im Umfeld sie stolz macht und Bewegung in das Schulleben gekommen ist.

(vgl. Mantelbogen der USE/INA-Ausschreibung)

2.1 Ausschreibungs- und Auszeichnungskriterien

Bewerbung für die Teilnahme

Die Schule bewirbt sich mit dem Anmeldebogen (und eventuellen Anlagen) um eine Teilnahme. Der Anmeldebogen dient der Reflexion und Selbstbewertung des Ist-Zustands und zeigt auf, welche Aktivitäten sie entwickeln will.

Kriterien für die Teilnahme

- Die Schulgemeinschaft bzw. die Schulkonferenz oder der Schulvorstand stimmt der Teilnahme zu.
- Die Schule entscheidet sich, mindestens zwei Handlungsfelder zu bearbeiten. Eines der Handlungsfelder wird aus einem sich jährlich ändernden, vorgegebenen Pool ausgewählt, den Sie auf dem jeweiligen Anmeldebogen finden (s. Landesausschreibung). Das andere Handlungsfeld kann frei gewählt werden. Es wird empfohlen, sich an den Handlungsfeldern der FEE (www.eco-schools.org) und/oder den Jahresthemen der UN-Dekade (www.dekade.org) bzw. an den von der DGU vorgeschlagenen Handlungsfeldern (www.umwelterziehung.de) zu orientieren. Die DGU empfiehlt, dabei auch Handlungsfelder zur globalen Entwicklung zu berücksichtigen.
- Die Schule gibt für jedes der beiden Handlungsfelder eine Kurzdarstellung des Ist-Zustandes ihrer Schule ab (s. Anmeldebogen).
- Die Schule benennt für jedes der beiden Handlungsfelder angestrebte Zielsetzungen und reflektiert diese im Rahmen folgender Qualitätsbereiche:
 - Schulleben/Partizipation
 - Ressourcen
 - Unterricht
 - Kompetenzen
 - Kooperationsbeziehungen/Eine Welt-Partnerschaften
 - Leitbild
 - Schulmanagement
 - Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Fortbildung

- Für die entsprechenden Handlungsfelder sollten die Ziele im Projektzeitraum konkret formuliert, die Aktivitäten langfristig angelegt, dauerhafte Verhaltensänderungen angestrebt, viele Personengruppen der Schulgemeinschaft beteiligt, die inner- und außerschulische Öffentlichkeit über die Aktivitäten informiert (z.B. durch Ausstellungen, Presseartikel, Tag der offenen Tür etc.) und die Erfahrungen in das Schulcurriculum eingebettet werden.
- Der Anmeldebogen wird von der Schulleitung und von der Projektleitung unterschrieben und fristgerecht eingereicht.
- Teilnahmegebühren sind überwiesen worden, sofern diese in Ihrem Bundesland erhoben werden. Informationen dazu erhalten Sie von der Ansprechperson in Ihrem Bundesland.

Kriterien für die Auszeichnung

Zum Ende des Teilnahmezeitraumes bewirbt sich die Schule mit dem Dokumentationsbogen und eventuellen Anlagen um eine Auszeichnung. Der Dokumentationsbogen dient der Reflexion und Selbstbewertung und dokumentiert den erreichten Zustand.

Die Kriterien für die Auszeichnung sind:

- Die gewählten Handlungsfelder sind bearbeitet bzw. die entsprechenden Handlungskonzepte sind umgesetzt und dargestellt.
- Für beide Handlungsfelder ist eine Kurzdarstellung der Umsetzung sowie der Fortschritte in jedem der acht Qualitätsbereiche erfolgt. Dabei sind die angestrebten Zielsetzungen berücksichtigt.
- Die Schule hält entsprechende Belege verfügbar, damit die Jury sie bei Bedarf anfordern kann.

Mindeststandard für die Auszeichnung „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule“

Kann eine Schule in den beiden von ihr gewählten Handlungsfeldern Fortschritte nachweisen, erhält sie den Titel und die Flagge „Umweltschule in Europa / Internationale Agenda 21-Schule“. Eine nicht ausgezeichnete Schule erhält eine Anerkennungsurkunde, soweit die erforderlichen Unterlagen eingereicht wurden.

Verlauf und Auszeichnung

Die Ausschreibung findet in Übereinstimmung mit den Vorgaben der FEE in der Regel jährlich statt.

Die Schulen füllen einen Anmeldebogen zu Beginn des Schuljahres bzw. Teilnahmezeitraumes und einen Dokumentationsbogen vor Ende des Schuljahres bzw. Teilnahmezeitraumes aus. Die Entwicklungsfortschritte der Schule bzw. die damit verbundenen Ergebnisse werden im Dokumentationsbogen bzw. in der Dokumentation dargestellt.

Die Schule hält entsprechende Belege verfügbar; sie muss einen Beleg zu ihren Antworten im Dokumentationsbogen nur dort einreichen, wo sie dies für die Dokumentation für erforderlich hält. Die Jury kann bei der einen oder anderen Schule weitere Belege anfordern.

Auf der Basis dieser Daten wird durch eine Landesjury festgestellt, ob die Schule die Auszeichnung „Umweltschule in Europa / Internationale Agenda 21-Schule“ erhält. Je nach regionaler Übereinkunft können die Schulen entsprechend der erreichten Qualitätsstufe auch mit *, mit ** oder mit *** Sternen ausgezeichnet bzw. zertifiziert werden (nähere Informationen über die Koordinationsstelle des Bundeslandes).

(vgl. Mantelbogen der USE/INA-Ausschreibung)

2.2 Ein möglicher Weg zur „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule“

Schulen, die längerfristig ihre Qualität verbessern wollen und Bildung für nachhaltige Entwicklung als einen wesentlichen Schwerpunkt ihres Profils ansehen, werden in Anlehnung an die Vorgaben der FEE folgende sieben Schritte vorgeschlagen:

1. Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee)

aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft, z.B. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitung, Eltern, Hausmeister, Sekretariat, Kantinenpersonal. Die Arbeitsgruppe plant und evaluiert alle Aktivitäten und Maßnahmen der „Umweltschule in Europa/Internationalen Agenda 21-Schule“. Dies ist der Kern eines partizipatorischen Prozesses im Unterricht und im Schulleben zur Profilbildung einer Schule.

2. Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht)

Dazu gehört eine Übersicht zur Umweltsituation ebenso wie die Erfassung der Nachhaltigkeitsprozesse in der Schule einschließlich eventueller Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen und mit dem Stadtteil bzw. der Kommune im Lokale Agenda 21-Prozess.

3. Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (Aktionsplan)

Die Erfassung der Umwelt- und Nachhaltigkeitssituation führt zu der Formulierung von Handlungsfeldern, die bevorzugt bearbeitet werden sollen. Der Aktionsplan formuliert erreichbare Ziele, benennt Verantwortlichkeiten und setzt Indikatoren und Zeitmarken, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen.

4. Überprüfung des Fortschrittes (Selbstevaluation)

Dieses Verfahren begleitet den gesamten Prozess und liefert Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge. Die Evaluation gibt Hinweise darauf, ob der Aktionsplan realistisch ist oder geändert bzw. angepasst werden muss.

5. Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung)

Dabei geht es um die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule.

6. Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit)

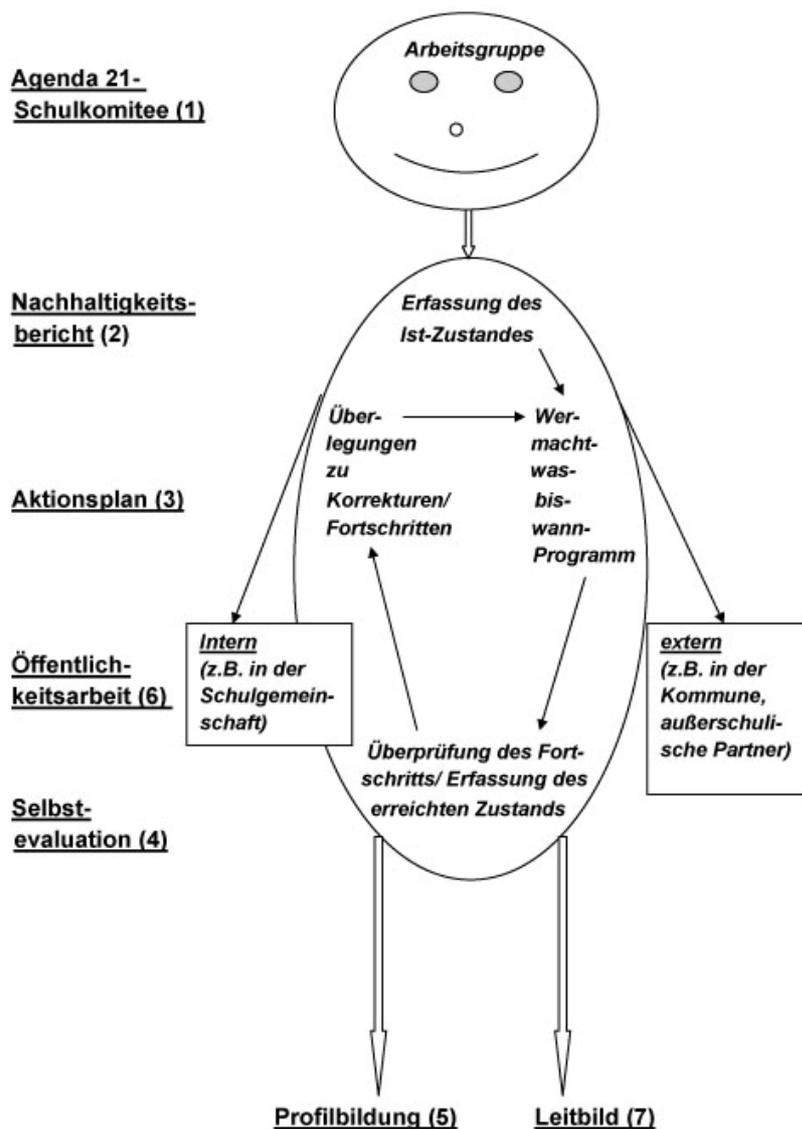
Das Schulleben ist Teil des Lebens im Stadtteil bzw. in der Gemeinde. Die Beteiligung außerschulischer Partner und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen sind ein wesentlicher Bestandteil und ein Qualitätskriterium für die „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule“.

7. Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes

Hierbei handelt es sich um die Formulierung gemeinsamer Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten.

Diese sieben Schritte kann jede Schule adaptieren. Basierend auf den Elementen eines Management-Programms umfasst der Prozess eine ganze Reihe Beteiligten, wobei allerdings die Schülerinnen und Schüler die bedeutendste Rolle spielen bzw. spielen müssen.

Das folgende Schaubild veranschaulicht diesen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in sieben Schritten, die sich auf einer jeweils „höheren“ Qualitätsstufe fortwährend wiederholen.



Der Körper steht für den Organismus Schule.

Der Kopf steht für die Schaltzentrale des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Die Etablierung einer Arbeitsgruppe, z.B. eines Agenda 21-Schulkomitees, ist die grundlegende Voraussetzung, um den Prozess anzustoßen, zu steuern und das Geschehen mit allen Sinnen zu erfassen. Je besser das Gehirn mit unterschiedlichen Elementen ausgestattet ist (Schüler/innen, Lehrer/innen, Schulleitung, Eltern, Verwaltungspersonal u.a.), desto besser kann die Abstimmung und Steuerung erfolgen.

Der Körperperrumpf mit seinen Nervenleitungen und Verdauungsorganen steht für die Organisation der im Kopf entstandenen und umzusetzenden Vorhaben in einem ständig wiederkehrenden Prozess. Dazu gehört nacheinander die Erfassung des Ist-Zustandes, der Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“, die Erstellung und Durchführung des Aktionsplans, die Überprüfung des Fortschritts durch die erneute Erfassung des erreichten Zustandes und die Korrektur und Anpassung des Aktionsplanes - dies in einem in der Regel jährlichen Wiederholungsprozess.

Die beiden Arme stehen mit ihren vielfältigen Möglichkeiten zur Kommunikation für die beiden Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit, der internen innerhalb der Schulgemeinschaft und der externen innerhalb des kommunalen Umfeldes und mit außerschulischen Kooperationspartnern.

Die beiden Beine stehen für die Suche eines guten Standes für den Körper.

Das linke Bein steht als Schwungbein für die Entwicklung der Schule zu einem geeigneten Eco-School-Profil.

Das rechte Bein steht als Standbein für ein entsprechend geeignetes Leitbild der Schule; seine Standfestigkeit kennzeichnet den Grad der Sicherheit und Gradlinigkeit, mit der der Organismus Schule sich dem Ideal Eco-School verpflichtet fühlt und mit Hilfe eines Leitbildes sukzessive anzunähern versucht.

3. Sondierung guter Praxisbeispiele für Partizipation in USE/INA-Schulen

Zur Sondierung guter Beispiele für Partizipation in USE/INA-Schulen wurde ein Fragenkatalog erarbeitet, der sich an den oben genannten sieben Schritten orientiert. In Absprache mit den USE/INA-Landeskoordinatoren wurden beispielhafte Schulen ermittelt und anhand des Fragenkatalogs befragt. Dieser ist zwar recht umfangreich, trägt damit aber den unterschiedlichen Schulformen, den unterschiedlichen schulischen Strukturen, Möglichkeiten und Entwicklungsvorhaben sowie den unterschiedlichen Voraussetzungen für und Herangehensweisen an die sieben Schritte des Eco-Schools-Prozesses Rechnung. Die Interviews zeigen, dass der Fragenkatalog sehr Gewinn bringend und Ziel führend eingesetzt werden kann und zu vergleichbaren und gut interpretierbaren Ergebnissen führt. Dies gilt insbesondere auch für den Aspekt der Partizipation.

3.1 Fragenkatalog

Fragebogen zur Partizipation in Internationalen Agenda 21-Schulen (INA)

Bundesland:

Schule:

Anzahl der Lehrer/innen:

Anzahl der Schüler/innen:

Seit wann Teilnahme an USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet:

Interviewpartner:

Kontakt:

Einleitende Fragen

- Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?
- Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

- Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?
- Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?
- Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?
- Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?
- Inwieweit arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?
- Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?
- Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?
- Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden? (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)
- Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten?
- Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (Schritt 1)

- Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?
- Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)
- Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?
- Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?
- Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?
- Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?
- Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?
- Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)
- Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (Schritt 2)

- Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

- Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?
- Was wird dabei erfasst? (z.B. bezüglich Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)
- Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?
- Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (Schritt 3)

- Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?
- Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)
- Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)
- Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?
- Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?
- Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)
- Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?
- Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (Schritt 4)

- Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?
- Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?
- Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)
- Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?
- Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?
- Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)
- Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?
- Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (Schritt 5)

- Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?
- Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

- Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?
- Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?
- Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?
- Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (Schritt 6)

- Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?
- Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?
- Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?
- Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?
- Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (Schritt 7)

- Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?
- Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?
- Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule eingebunden?
- Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?
- Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Quelle: DGU (Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e.V.), 2010.

3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragung von USE/INA-Schulen

Die Fragen wurden im Zeitraum Mai 2009 bis Januar 2010 von zwölf USE/INA-Schulen, jeweils vier Schulen aus Hamburg, Niedersachsen und Thüringen, anhand entsprechender Interviews beantwortet. Bei den Schulen handelt es sich um zwei Gymnasien, eine integrierte Gesamtschule, eine integrierte Grund- Haupt- und Realschule, zwei thüringische staatliche Regelschulen, eine Hauptschule, drei Grundschulen und zwei Förderschulen. Durch diese Auswahl wurde das Schulspektrum gut abgedeckt und bietet einen guten Überblick über partizipatorische Ansätze in deutschen Eco-Schools.

Als Ergebnis der Befragung ist zum Beispiel festzustellen, dass **demokratische Gremien** eine wesentliche Basis der partizipativen Arbeit darstellen. In Gremien wie Klassenrat, Schülerrat, Schülerparlament und Kinderkonferenz können die Schülerinnen und Schüler sich mit ihren Ideen und Vorschlägen in die Gestaltung des Unterrichts und Schullebens einbringen. Ergänzend dazu werden in weiteren Gremien wie Elternrat, Lehrerkonferenz und Schulkonferenz, Informationen gegeben, Abstim-

mungen vorgenommen und Entscheidungen getroffen. Optimal ist ein guter Informationsfluss bzw. die Kooperation zwischen den Gremien. In einer Grundschule zum Beispiel arbeiten die Kinderkonferenz und die Lehrerkonferenz eng zusammen. So werden in der Kinderkonferenz Vorschläge für USE/INA-Vorhaben gesammelt und in die Lehrerkonferenz getragen. In der Lehrerkonferenz hat die USE/INA-Auszeichnung einen festen Platz. Dort werden die Ideen der Schülerinnen und Schüler aufgenommen, die Vorhaben geplant, organisiert und in die USE/INA-Arbeitsgruppe aufgenommen.

Um den partizipativen Prozess in Unterricht und Schulleben zu fördern, hat sich in fast allen Schulen eine kontinuierlich tätige **Arbeitsgruppe** gebildet. In einigen Schulen sind die Arbeitsgruppen bereits als etablierte Umwelt-AG oder Ökogang-AG sowie auch als Nachhaltigkeits- oder Umweltausschuss organisiert, in denen insbesondere die Schülerinnen und Schüler aktiv mitwirken. In der Arbeitsgruppe ist meist entweder die Schulleitung, oder die stellvertretende Schulleitung aktiv engagiert bzw. unterstützt die Teilnahme an USE/INA. In einigen wenigen Schulen beteiligen sich auch die Eltern. Der Hausmeister, das Sekretariat und die Kantine werden meist je nach Bedarf eingebunden. Es ist festzustellen, dass die Arbeitsgruppen in den befragten Schulen sehr unterschiedlich zusammengesetzt sind. Die Ökogang-AG einer Haupt- und Realschule zum Beispiel besteht aus 5-8 Schülerinnen und Schülern, der Schulleitung, 1-2 Lehrpersonen, der verantwortlichen Person für Umwelt- und Naturschutzprojekte, dem Hausmeister und der Sekretärin. In der Umwelt-AG einer Grundschule dagegen sind 14 Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassenstufen, die leitende Lehrperson sowie Klassenleiter engagiert. Und im Nachhaltigkeitsausschuss eines Gymnasiums sind 20-25 Schülerinnen und Schüler, 3 Lehrpersonen, Verwaltungspersonal und die Schulleitung aktiv. In einigen Schulen sind die Schülerinnen und Schüler jedoch nicht direkt in die Arbeitsgruppe einbezogen, d.h. sie sind nicht aktiv an der Planung, doch aber an der Durchführung der Projekte beteiligt. Geleitet werden die Arbeitsgruppen meist von einer federführenden Lehrperson. Die Mitglieder werden entweder über persönliche Ansprache, Plakate, Elternbriefe, oder in Gremien wie Eltern- und Schülerversammlung, Lehrerkonferenz und im Unterricht geworben. In einem Gymnasium und einer Haupt- und Realschule sowie einer Förderschule zum Beispiel müssen sich die Schülerinnen und Schüler sogar um die Mitarbeit in der Gruppe bewerben. Die Arbeitsgruppen treffen sich regelmäßig, meist einmal pro Woche.

Bei der Erfassung des **Ist-Zustandes** und der **Selbstevaluation** werden die Schülerinnen und Schüler in einigen Schulen partizipativ eingebunden, indem Sie beispielsweise Zählungen und Messungen vornehmen, Beobachtungen durchführen und beschreibende Texte verfassen. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich zum Beispiel als Lichtwächter oder Energiewächter mit Hilfe von Auswertungsbögen an der Überprüfung. In einem Gymnasium führt die Umweltgruppe der Schülerinnen und Schüler die Erhebung anhand von selbst erstellten Checklisten durch. Die Erfassung des Ist-Zustandes sowie die Selbstevaluation liegen jedoch größtenteils in der Hand der Leitung der Arbeitsgruppe und sind oftmals nicht formalisiert. Eine sehr beispielhafte Ausnahme ist jedoch ein Gymnasium, das bereits seit Jahren einen Nachhaltigkeitsausschuss etabliert hat. Strukturiert und sehr beispielhaft erfassen die Schülerinnen und Schüler den Ist-Zustand, erstellen den Aktionsplan und führen die Selbstevaluation durch. Einige Schulen arbeiten zur Erfassung des Ist-Zustands auch mit außerschulischen Experten zusammen. So hat eine Integrierte Grund- Haupt- und Realschule zum Beispiel für die erstmalige Bestandsaufnahme einen Experten im Bereich Klimaschutz zu sich eingeladen und eine Förderschule arbeitet dauerhaft

mit Experten aus dem Umweltamt hinsichtlich der Erfassung des Energieverbrauchs und des Müllaufkommens zusammen.

Die Auswahl der Handlungsfelder erfolgt meist in der Lehrer- und Schulkonferenz. Wie oben bereits erwähnt können die Schülerinnen und Schüler jedoch in einigen Schulen ihre Ideen und Vorschläge über verschiedene Gremien einbringen. Bei der **Erstellung des Aktionsplans** sind die Schülerinnen und Schüler meist nicht direkt eingebunden, dies wird zunächst überwiegend von der Leitung der Arbeitsgruppe in die Hand genommen. Nach der Vorstellung des Aktionsplans in der Arbeitsgruppe können die Schülerinnen und Schüler jedoch meist eigene Ideen und Vorschläge zur Umsetzung einbringen und werden aktiv in die Durchführung der Projekte eingebunden. In einigen Arbeitsgruppen, wie zum Beispiel der Ökogang-AG werden die Ideen in die Klassen getragen und dort Mitarbeiter bzw. verantwortliche Schülerinnen und Schüler für die Beteiligung an der Durchführung gesucht. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen meist nach Interesse die Verantwortlichkeiten und Aufgabengebiete. In einigen Schulen gibt es verpflichtende Ämter, wie zum Beispiel die oben erwähnten Licht- und Energiewächter oder Umweltdetektive. Diese Ämter gehen in der Klasse reihum. Zur Absprache von Terminen und für die Organisation der Zusammenarbeit der beteiligten Teams gibt es in einer Haupt- und Realschule zum Beispiel jede Woche einen Kommunikationstag bzw. Tag der Absprachen an der Schule.

Es hat sich heraus gestellt, dass **Lob und Anerkennung** der Schülerinnen und Schüler, die sich bei der Realisierung von Projekten und Vorhaben einbringen, eine wichtige Rolle für die Förderung von Schülerbeteiligung und der Motivation der Lernenden spielt. Neben der Ehrung im Rahmen der offiziellen Auszeichnungsveranstaltung organisiert eine Grundschule zum Beispiel ritualisierte schulinterne Auszeichnungsfeiern, in denen detailliert über die Vorhaben informiert wird und die Schülerinnen und Schüler für ihr Mitwirken gelobt und gewürdigt werden. In einer Haupt- und Realschule werden Zertifikate ausgegeben, Zeugnisvermerke gemacht und die Schülerinnen und Schüler erfahren Lob und Anerkennung über Projektberichte im Schulradio. Zudem informieren die Schulen in internen und externen Medien über die Projekte, oder stellen die Projekte am Tag der offenen Tür (z.B. Umwelttag, Agenda-21-Tag, etc.) vor.

Das **handlungs- und projektorientierte Lernen** hat in allen Schulen einen hohen Stellenwert und fördert beispielhaft die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in Unterricht und Schulleben. In Zusammenarbeit mit den Lernenden werden zum Beispiel Projekte vom Angebot eines gesunden Frühstücks bzw. Mittagessens von Schülern für Schüler, der Renaturierung eines Flusses bis hin zum Betrieb einer Schülerfirma realisiert. Es ist festzustellen, dass Partizipation in vielen Schulen als integraler Bestandteil der Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Praxis umgesetzt wird. Gefördert wird dies in vielen Schulen durch die regelmäßige Teilnahme an USE/INA sowie die Durchführung weiterer Projekte in diesem Bereich. Die Befragung zeigt, dass die praktische Projektarbeit einen großen Teil des Schulprofils ausmacht. Dokumentiert wird dies in fast allen Schulen im Schulgebäude durch Aushänge, Projektvorstellungen, Urkunden und Auszeichnungen sowie auf der Homepage. In fast allen Schulen ist die Umwelt- und Nachhaltigkeitsthematik entsprechend ein Schwerpunkt im **Schulprogramm** der Schule (z.B. Verantwortung für mich und die Umwelt). Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in diesen Schulen fester Bestandteil des schulinternen Lehrplans. In einer Grundschule zum Beispiel führt jede Klasse pro Schuljahr ein Klassenprojekt zu den Handlungsfeldern Naturschutz, Ressourcenschutz oder Schulgelände durch. Zudem nehmen in

dieser Schule alle Klassen an einer Projektwoche zum Themenfeld „alternative Energien“ teil, die in Zusammenarbeit mit der Lokalen Agenda-21 durchgeführt wird. Ein weiteres Beispiel ist ein Gymnasium, das ebenfalls in allen Klassenstufen Umweltprojekte realisiert. Die Projekte reichen von der umweltgerechten Schultasche bis zur Erfassung von Umweltdaten. Fester Bestandteil des Unterrichts sind in dieser Schule zudem die selbstständige und eigenverantwortliche Anfertigung von Belegarbeiten, Seminarfacharbeiten und Projektarbeiten zu den praktisch durchgeführten Umweltprojekten. In einer Förderschule ist die Teilnahme an einer Schülerfirma für die 9. und 10. Klasse verpflichtend und in einer Gesamtschule werden in der 7., 8. und 9. Klasse Wahlpflichtkurse „Umwelterziehung“ realisiert. In thüringischen Schulen ist überdies Mitbestimmung durch das thüringische Schulgesetz fest im Schulprogramm verankert.

Die Öffnung der Schule nach außen und die Kooperationen mit **außerschulischen Partnern** finden sich in allen Schulen wieder. Die Schülerinnen und Schüler werden über die Projekte in die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Firmen, lokalen Wasser- und Energieversorgern, Vereinen und Umweltverbänden, dem Umwelt- und Forstamt, lokalen Agenda 21-Initiativen, Kultur- und Jugendeinrichtungen sowie Universitäten einbezogen. In einer Haupt- und Realschule, die u.a. mit den Stadtwerken und der Verbraucherzentrale zusammen arbeitet, kommen die Partner in die Schule, oder die Klassen fahren zu den Partnern und erwerben ihr Wissen von Experten bzw. an authentischen Lernorten. Eine Grund- Haupt- und Realschule zum Beispiel kooperiert je nach Projekt mit verschiedenen Partnern im Stadtteil, wie dem Weltladen, kulturellen Einrichtungen oder dem NABU. Die Schülerinnen und Schüler berichten in der Schulzeitung über die Projekte, oder informieren die Eltern und die Öffentlichkeit auf dem Tag der offenen Tür. Als so genannte Botschafter der Schule informieren sie zudem in Fortbildungen und halten Präsentationen auf Veranstaltungen. Auch im Rahmen der Kooperation zwischen einem Gymnasium und dem anliegenden Biosphärenreservat profitieren beide Partner von den Messungen und Kartierungen, die die Schülerinnen und Schüler in den Projekten durchführen und auswerten. Eine Grundschule arbeitet seit einigen Jahren mit dem Agenda 21-Büro der Stadt zusammen und lädt Referenten zu den Projektwochen in die Schule ein, oder sie präsentieren ihre Projekte auf dem Agenda 21-Tag. Die Schülerinnen und Schüler einer integrierten Gesamtschule üben sich im Rahmen der Kooperation mit der Universität, indem sie zum Beispiel in einem Workshop über ihr Afrika-Projekt berichten. In einigen Schulen, wie zum Beispiel in einer Haupt- und Realschule, wird die Zusammenarbeit mit dem außerschulischen Partner zudem über eine Kooperationsvereinbarung gefestigt.

In einigen Schulen ist Partizipation und Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler Bestandteil des **Leitbildes** der Schule. Die Erarbeitung und Formulierung des Leitbildes erfolgt jedoch in fast allen Schulen durch die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schulleitung. Bisher haben sich nur in wenigen Schulen auch die Schülerinnen und Schüler mit ihren Vorschlägen und Ideen an der Formulierung beteiligen können. In einer Förderschule und einer integrierten Gesamtschule sollen die Lernenden jedoch zukünftig über die Gremien bzw. Vertreter in der Schulkonferenz in die Erarbeitung einbezogen werden. Das Leitbild wird in vielen Schulen über die Schulhomepage oder einen Aushang veröffentlicht, einige Schulen informieren auch in einem Flyer oder in schulexternen Publikationen darüber. In einem Gymnasium wird das Leitbild beispielhaft im Schaukasten der Schule ausgehängt und zur Kenntnisnahme von den Schülerinnen und Schülern bzw. der Schulgemeinschaft unterzeichnet.

Abschließend ist fest zu stellen, dass die in den befragten USE/IN-Schulen durch die Teilnahme an der Ausschreibung angestoßenen Entwicklungsprozesse im Laufe der Zeit an Dynamik und vor allem an Qualität zugenommen haben. Zudem hat sich heraus gestellt, dass der Umfang der Vorhaben kontinuierlich mehr und mehr das gesamte Schulleben und zunehmend auch den Unterricht bzw. die Unterrichtsprozesse einschließt und somit einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Schulqualität bietet. Besonders stark haben im Laufe der Jahre die Bedeutung und die Umsetzung partizipatorischer Prozesse zugenommen. In vielen Schulen ist die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler integraler Bestandteil der Arbeit.

4. Beispielhafte Ergebnisse der Befragung zur Schülerbeteiligung in USE/INA-Schulen

4.1 Alexander-von-Humboldt-Gymnasium (Hamburg)

Bundesland: Hamburg

Schule: Alexander-von-Humboldt-Gymnasium

Anzahl der Lehrer/innen: 55

Anzahl der Schüler/innen: 821

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: 16 Jahre in Folge

Interviewpartner: Herr Marek (ehemaliger Schulleiter bis August 2009)

Kontakt: www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Leitbild und Schulprogramm zu BNE seit 2000 (2009 überarbeitet und neu von der Schulkonferenz verabschiedet): Festblätter zur Partizipation (Mitbestimmung, Mitgestaltung: Klassenlehrerstunden, Klassensprecherseminar, nachhaltige Schülerfirma, Nachhaltigkeitsausschuss, Licht- und Tonwartung von Schulanlagen, Schulsanitärdienst).

Besondere Maßnahmen: Nachhaltigkeitsaudit, jährliches Klassensprecherseminar, Klassenratsstunden 5.-6. Klasse, Runde Tische, Entwicklung von Feedbackstrukturen wie jährliche Stufenaudits in denen Lehrerinnen und Lehrer zusammen mit Vertretern der Schülerschaft ausgewählte Bereiche der Konzeption und des Unterrichts evaluieren.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

USE, Offizielles Projekt der UN-Weltdekade (2005-2010), Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung (Berufsqualitätssiegel), Wettbewerbskultur (z.B. Anstiften, Bertini-Preisträger, Demokratisch handeln). Entwicklung von Gestaltungskompetenz im Unterricht. Bewerbung als Klimaschützende Schule. Qualitätsmanagement (pdca), Schulentwicklung durch Prozesssteuerung, Evaluationsbeauftragter. Ziel-Leistungs-Vereinbarungen zu BNE mit der BSB (u.a. Beteiligung an USE/INA).

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Schulkonferenz (Drittelparität der Schüler/innen), Arbeitsgruppen mit speziellen Projekten (z.B. Nachhaltige Schülerfirmen). Runde Tische (z.B.: Werte- und Erziehungsvereinbarung wurde von Eltern konzipiert; Schüler, Lehrer, Verwaltungspersonal, Direktor haben teilgenommen; Gestaltung Ganztagschulkonzept; Verpflegung; Fördern und Fordern), Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der jährlichen Bilanz- und Strategiekonferenz.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Siehe Schulprogramm/ Festblätter (Leitlinien für die mittelfristige Arbeit)

Umwelt- und Gesundheitsorientierung

Sozialorientierung (lokal – global)
Berufsorientierung
Entwicklung von Gestaltungskompetenz in heterogenen Gruppen
Partizipation
Qualitätsmanagement

Im Bereich USE/INA: Wasser, Entwicklung Klimaschutz in der Schule, Gesundheitserziehung: HIV-positiv/Aids, nachhaltige Schülerfirma, Entwicklung von Gestaltungskompetenz, Plant for the planet, Renaturierung im Stadtteil (begradigter Bachlauf in Ursprung zurückgeführt), Zeitzeugenprojekt (Holocaust-Opfer), Einrichtung Solaranlage in Gambia, Lernpartnerschaften mit Schulen in Afrika. Die Projekte werden über die Jahre immer weiter entwickelt.

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

s. o.

USE/INA: Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe (=Nachhaltigkeitsausschuss bestehend aus 3 Lehrern, 1 Schulleitung, ca. 25 Schüler/ Altersstreuung 6. bis 10. Klasse, 1 Verwaltungspersonal). Insbesondere Nachhaltigkeitsprojekte, z.B. Klimaschutz in der Schule. Die Gruppe ist im Rahmen des BLK-Programms „BLK21/Transfer21“ entstanden. Ziel: den kontinuierlichen Verbesserungsprozess voran zu bringen. Nachhaltigkeitsausschuss führt jährlich ein Audit durch (Schüler und Lehrer), entwickelt Perspektiven, schiebt Teilprojekte an und begleitet diese. Basisdemokratische Gruppe. Schüler bewerben sich um die Teilnahme in der Gruppe.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?

- Im Rahmen von Schulprojekten (z. B. Schulsanitätsdienst, Audit, Pausenradio)
- Im Rahmen des Unterrichtes (insbesondere Wettbewerbsorientierung und Wettbewerbskultur)
- Im Rahmen von Unterrichtsprojekten (z.B. Theaterprojekten)
- Im Rahmen der Präsentation der Schule in den Medien (z.B. Deutsche Welle, Radio Cool) und auf Konferenzen (z.B. NUN-Konferenz).

Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Die Schüler arbeiten in bestimmten Projekten völlig eigenverantwortlich (Schulsanitätsdienst, Audit, Klassensprecherseminar, Klassenratsstunden). Die Schüler arbeiten in offenen Unterrichtsformen eigenverantwortlich. Neues Programm in Jahrgang 7 (aufwachsend geplant): zwei Stunden pro Woche "Eigenverantwortliches Arbeiten (EVA)", Schüler arbeiten an Aufgaben aus dem Fachunterricht, aber mit dem Klassenlehrer als Lernbegleiter. Eigenständige Trainingsstunden in Englisch und Mathematik.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

- Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe, arbeitet seit 1999.
- Schulentwicklungsteam (Schulleitung, qualifizierte Steuergruppe), Verantwortliche für Schulentwicklungsaufgaben im mittleren Management. Ohne Schüler, diese haben jedoch in jährlicher Bilanz- und Perspektivkonferenz Mitsprache.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

- Schulkonferenz (Entscheidungsgremium: 5 Eltern, 5 Schüler, 5 Lehrer arbeiten mit Infos aus den Gremien)
- Jährliche Bilanz- und Perspektivkonferenz zur Schulentwicklung (Eltern, Schüler bzw. Schulsprecher, Lehrer), Bilanzierung, es werden Strukturen diskutiert Ziele und Inhalte gesetzt.
- Schülerrat, Elternrat, Lehrerkonferenz
- Klassenrat
- Klassensprecherseminar
- Runde Tische

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Ja: siehe Leitbild, Schulprogramm, jährliche Ziel-Leistungsvereinbarungen, Schul- und Hausordnung, Erziehungs- und Wertevereinbarung, Teilnahme an Schulversuchen und Programmen.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Ja.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

- Interne und externe Fortbildung für Lehrer (in Hamburg besteht Fortbildungsverpflichtung: Unterrichtsentwicklung führt zur Schulentwicklung, Gestaltungskompetenz in der Schule...).
- Fortbildungsangebote für Eltern und Schüler.
- Ausschreibung USE/INA: im Rahmen der Programme „21“ und Transfer-21. Projektmanagement, spezielle inhaltliche Themen, Evaluationsmöglichkeiten, Auditierung.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe (20-25 Schüler, 3 Lehrer)

(Befürwortung durch Schulkonferenz, Schulentwicklungsgruppe mit Steuergruppe muss dies in ihre Arbeit einbeziehen, Bilanzierungs- und Perspektivkonferenz zieht Bilanz und zeigt Perspektiven auf)

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

- Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe: Schülerinnen und Schüler (20-25), Lehrerinnen und Lehrer (3), Verwaltungspersonal, Schulleitung.
- Schulentwicklungsgruppe (Schulleitung, Lehrer, über die Bilanzkonferenz und Schulkonferenz: Eltern und Schülerinnen und Schüler).
- Runde Tische z.B. zur Wertevereinbarung, Ganztageschule etc. (Eltern, Schüler, Lehrer, Schulleitung).

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

- Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe: interessierte Schüler bewerben sich, andere Mitglieder arbeiten kontinuierlich.
- Schulentwicklungsgruppe: teilweise gesetzt (Schulleitung), teilweise gewählt (Steuergruppe), teilweise als Gremienvertreter eingeladen (Schüler, Eltern).
- Runde Tische: Themenbezogene Besetzung, alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sind vertreten.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Es gibt Einladungen mit Tagesordnungen. Die Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten und kommuniziert.

Meistens Lehrervertreter, bei Runden Tischen auch Elternvertreter, Nachhaltigkeitsaudit: teilweise Schüler.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

- Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe: alle Beteiligten, interne Audits in der Schulgemeinschaft

- Schulentwicklungsgruppe: Evaluationsbeauftragter, Bilanzkonferenz
- Runde Tische: ergebnisorientiert

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Alle jeweils Beteiligten.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

- Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe als partizipatives Modell: Schüler sind in alle Ebenen einbezogen (Evaluation, internes Audit). Sie führen die Analyse durch, werten diese aus und präsentieren die Ergebnisse.
- Schulkonferenzmitglieder (aus Schülerrat gewählt), Mitglieder der Bilanzkonferenzen (gewählte Vertreter ergänzt durch Personen für bestimmte Themen)

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Homepage, Elternbriefe, Jahresberichte, Aktuelle Ergebnismitteilungen, Litfasssäule des Nachhaltigkeitsaudits, Präsentationen in der Schule, Aktuelle Mitteilungen an alle Mitglieder der Schulgemeinschaft.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

- Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe (Schüler, internes Audit)
- Schulentwicklungsgruppe / Bilanzkonferenz
- Spezielle Arbeitsgruppen (auf Zeit)

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

- Internes Nachhaltigkeitsaudit
- Evaluationen zu den jährlichen Ziel-Leistungsvereinbarungen (interner Evaluator) (Management by objectives)
- Spezielle Feedbackstrukturen (z.B. Leitungsgruppenfeedback)

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

- Alle Aspekte der Leitbildumsetzungen im Sinne der jährlichen Ziel-Leistungsvereinbarungen (seit 5 Jahren). BNE nach innen und außen (Zertifizierung, Entwicklung der Profileroberstufe, situiertes Lernen, Lernfeldlernen, Kompetenzorientierung).

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Schüler gestalten das interne Audit und kommunizieren die Ergebnisse.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

s.o.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

- Jährliche Ziel-Leistungsvereinbarungen (allgemein: Aspekte der Schulentwicklung, z.B. Feedbackstrukturen)
- Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe (bezüglich internes Audit)

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Bilanzkonferenz, Schulkonferenz.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

- Es gibt feste Verantwortlichkeiten (z.B. ausgebildete Steuergruppenmitglieder, ein durch Ausschreibungen besetztes mittleres Management von Verantwortlichen).
- Daneben Aufgabenvergabe auf Zeit in Form von ZLV (bei Lehrern: stundenentlastet)

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Jährliche Ziel-Leistungs-Vereinbarungen enthalten immer Ziele, Maßnahmen und Indikatoren, die in einem jährlichen Rechenschaftsbericht überprüft werden.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

s.o.

Beauftragte für Nachhaltigkeitsentwicklung, hat dies formal im Blick (Entlastungsstunden).

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

s.o.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

- Nachhaltigkeitsaudit
- Bilanzkonferenz
- Schulkonferenz
- Spezielle Arbeitsgruppen

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

s.o.

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

- Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe (internes Audit)
- Steuergruppe und Evaluationsbeauftragter (Zielleistungsvereinbarungen: Umsetzung prüfen, schriftliche Befragungen)
- Bilanzkonferenz (wesentliche Ergebnisse werden referiert)

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

s.o.

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Bilanzkonferenz (z.B. World Cafe oder SWOT-Analyse).

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

s.o.

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

s.o.

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

- Stundenentlastungen für Funktionen der Lehrer
- Zertifikate für erfolgreiche Arbeit der Schülerinnen und Schüler als Ergänzung zum Zeugnis
- Kleiner Alex (Auszeichnung z.B. für Engagement in der Schule, organisiert von der Nachhaltigkeitsaudit-Gruppe am Ende des Schuljahres)
- Wir-tun-was-Wettbewerb
- Würdigung in schulinternen und externen Medien (Presse)

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

s.o.

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

s.o.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

BNE ist Leitbild und zentraler Schwerpunkt der Schulentwicklung.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Im Rahmen der normalen Schulentwicklungsprozesse.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

- Entwicklung von Gestaltungskompetenz.
- Gestaltung der gesamten Profileroberstufe im Leitbild BNE (Lernfeldarbeit (Bio/Geo) breite Vernetzung der Fächer).
- STS (Science-Technology-Society) in der Beobachtungsstufe.
- Gestaltung des WP-III-Bereiches (Klassenstufe 8-10) im Leitbild (z.B. nachhaltige Schülerfirmen).
- Konkretisierung des Fortbildungskonzeptes „Unterrichtsentwicklung ist Schulentwicklung“.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

s.o. Dies dokumentiert sich im Leitbild/ Schulprogramm.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Einen sehr großen. Partizipation ist Teil des Leitbildes und des Schulprogramms.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Schulprogramm zum Leitbild BNE.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

- Zielsetzung des situierten Lernens: authentische Lernorte (Betriebe, TUHH, Behörden, Hamburger Universität, NGOs). Konkreter: Terres des hommes, Kirchengemeinden, Hamburger Tafel, Theater, Städteplaner, Projekt Stadt-Träume, Künstler, Wasserbauingenieur,...
- Information über Homepage, Wikipedia, U-Port (Hamburger Umweltportal), lokale und überregionale Presse, Rundfunk, Fernsehen.
- Erstellung eigener Publikationen (z.B. im Rahmen von Transfer-21).

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Teilhabe am Unterricht. Experten werden für die Schule „eingekauft“.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

s.o.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Im Rahmen der Projekte nehmen die Schüler Präsentationen und Öffentlichkeitsarbeit wahr.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Schulinterne Medien (s.o.), Veranstaltungen für den Stadtteil.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Ja: z.B. jährliche ZLV (Ziel-Leistungs-Vereinbarungen).

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

- Ja: Schulprogramm

- Veröffentlichung der Kenntnissnahme des Leitbildes in einem Schaukasten der Schule durch Unterschrift der Schulgemeinschaft.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Waren an der Entwicklung in den Gremien und Arbeitsgruppen beteiligt.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Schulinterne Publikationen (s.o.) – insbesondere Jahresbericht.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Schulexterne Publikationen (Presse, Rundfunk, digitale Medien, Fernsehen), Veranstaltungen in Schule und Stadtteil.

4.2 Grundschule Moorflagen (Hamburg)

Bundesland: Hamburg

Schule: Grundschule Moorflagen

Anzahl der Lehrer/innen: 22 (inkl. 4 Erzieher, 1 Sozialpädagogen, 3 Sonderpädagogen)

Anzahl der Schüler/innen: 250

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: seit 12 Jahren, 12mal ausgezeichnet

Interviewpartner: Frau Claßen, stellvertretende Schulleiterin, Federführung USE/INA-Auszeichnung

Kontakt: <http://schule-moorflagen.hamburg.de>

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Viele Stadtteilprojekte, Kontakte zu außerschulischen Partnern (Sportverein, Reitverein, Schutzgemeinschaft deutscher Wald).

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

NaMa-Audit durchgeführt (als Ausgangspunkt für weitere Vorhaben). Arbeit mit dem Umweltmobil der Schutzgemeinschaft deutscher Wald, fifty/fifty-Projekt (z.B. Lichtwächter), Kinderkonferenzen (Umweltthemen), Schulhofumgestaltung (Beete mit Stauden, Blumen und Sträuchern, die von Schülern gepflegt werden), gesundes Frühstück. Präventions-Projekt (präventiv auf Störungen eingehen, Unterricht umstellen, Faustlos-Projekt), Klimaprojekttag (z.B. Entwicklung einer Sachunterrichtseinheit, die an andere Klassen weiter gegeben wird)

Schulprogramm: Verantwortung für mich und die Umwelt, friedlicher Umgang miteinander, Bewegung und Gesundheit.

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Kollegen entwickeln Ideen und geben diese in die Lehrerkonferenz. Dabei gehen die Lehrer auf die Ideen der Kinderkonferenz ein.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Klimawandel - Klimaschutz (Mülltrennung, Lichtwächter, Projekttag „Klima“) (08/09), Wasser, Projekt „Faustlos“ (Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien, soziales und friedliches Miteinander).

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

3mal im Jahr wird eine Kinderkonferenz (Klassensprecher aller Klassen) abgehalten und von der Beratungslehrerin betreut. Die Beratungslehrerin trägt die Ergebnisse in die Lehrerkonferenz und an den Elternrat. Das Feedback kommt zurück in die Klassen. Der Hausmeister unterstützt mit Ideen.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?

Je nach Klassengemeinschaft unterschiedlich, je nachdem ob die Schüler selbstständig arbeiten können, oder mehr Anleitung brauchen. Sehr individuell, kommt auf den Lehrer an.

Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Generell wird selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen im Unterricht angestrebt. Z.B. Chef-System: Die Kinder sind für den Inhalt und die Durchführung der Aufgaben verantwortlich.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Steuergruppe (Mitglieder wechseln)

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Lehrerkonferenz, Kinderkonferenz (Klassensprecher), Elternrat, Klassenrat.

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung).

- Hausordnung (positive Gebote formulieren)
- Vereinbarung Mülltrennung
- Lichtwächter
- Vereinbarung Faustlosprojekt
- Schulprogramm: Verantwortung für mich und die Umwelt, friedlicher Umgang miteinander, Bewegung und Gesundheit.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Ja, zu ca. 90%.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Nein.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Federführende Person in der Steuergruppe (= Arbeitsgruppe).

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Vertreten sind: Lehrer (max. 3) und stellvertretende Schulleitung. Je nach Bedarf werden Hausmeister, Sekretariat als Experten hinzugeladen.

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja, stellvertretende Schulleitung (Schulleitung steht zu 100% hinter der Ausschreibung hat dies initiiert).

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Im Rahmen der Lehrerkonferenz werden potentielle Kandidaten angesprochen.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Die Steuergruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen und wird von der federführenden Person (z. Zt. von der stellvertretenden Schulleitung) geleitet.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Federführende Person.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Federführende Person.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Schüler sind nicht eingebunden. Jedoch werden Ideen der Schüler (Kinderkonferenz) aufgenommen, Schüler sind in die Durchführung einbezogen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Über die Gremien (Elternrat, Kinderkonferenz, Lehrerkonferenz).

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Federführende Person der Steuergruppe.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Grundlage ist die Dokumentation der letzten Auszeichnung. Es wird geprüft, ob und wie Verbesserungen möglich/nötig sind, je nachdem, was Sinn macht.

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Es wird geprüft, was gut gelaufen ist, was vertieft werden kann oder was weg gelassen werden sollte. Dies jeweils mit Blick auf das Interesse der Kinder.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Sind nicht eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Im Lehrerkollegium und Elternrat sowie in der Kinderkonferenz wird eine Information darüber gegeben. Sowie im Rahmen der ritualisierten schulinternen USE/INA-Auszeichnungsfeier.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

Abstimmung in der Lehrerkonferenz.

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Diskussion in der Lehrerkonferenz.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Diskussion in der Lehrerkonferenz.

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Das Schuljahresende ist Abgabetermin der Ausschreibung, danach richten sich die Zeitmarken, werden auf das Schuljahr verteilt.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

Lehrer, stellvertretende Schulleitung, Hausmeister, Sekretariat.

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Es gibt einen fest gelegten Konferenztag, an dem abgesprochen wird. Weiteres wird am Präsenznachmittag (montagnachmittags) besprochen, an dem sich alle Kollegen treffen.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Schüler sind nicht eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Zum Beispiel in der Vollversammlung des Elternrates, dort wird aus der Schule berichtet. Ansonsten nicht.

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Federführende Person der Steuergruppe.

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

Federführende Person. Je nach Projekt können auch Schüler beteiligt sein, zum Beispiel haben die Schüler im Lichtwächer-Projekt über Auswertungsbögen dokumentiert. Die Dokumentation wurde von der federführenden Person der Steuergruppe ausgewertet.

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Im Rahmen des Umwelttages (Ende Herbstferien) in der schulinternen Auszeichnungsfeier.

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Je nach Projekt unterschiedlich. Beim Lichtwächer-Projekt zum Beispiel über die Dokumentation.

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Wenn das Vorhaben gut läuft, dann wird weiter so gearbeitet, ansonsten wird ein anderer Weg bzw. eine andere Methode gewählt.

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Im Rahmen der ritualisierten schulinternen Auszeichnungsfeier werden die Schüler mit einem Feedback für ihren Einsatz gelobt und gewürdigt.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Eher nicht, teils Dokumentation über Auswertungsbögen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

Im Rahmen der schulinternen Auszeichnungsfeier.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Regelmäßige Teilnahme an USE/INA und durch Projekte in diesem Rahmen. Rituale als wertvoller Rahmen: jährlicher Umwelttag, Gartentag, Projektwoche zu umwelt- und sozialorientierten Themen, Aktionstage.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Stoffverteilungspläne> Sachunterricht: Themen als Teil des Unterrichts, speziell: Wasser, Schulhof und Umgebung, Boden. Es werden Ämter vorgegeben: 2. Klassen sind Lichtwächer.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Siehe oben (Bsp. Sachunterricht). Es wird angestrebt fächerübergreifend zu arbeiten. Sachunterricht auch mit Deutsch oder Mathe verbinden. Bsp. Thema „Wasser“: Berichte schreiben, Ideen entwickeln, Berechnung des Wasserverbrauchs.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Zweigleisig: Über Zukunftswerkstatt wurde Schulprogramm erarbeitet: Einigung getroffen, neben Wissensvermittlung Handlungsorientierung, Bewegungsorientierung und Gesundheitsorientierung. In dem Zusammenhang erfolgte Teilnahme an USE/INA. Zudem Auditierung: wo stehen wir, wohin soll es gehen, neue Anregungen erhalten.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Kinderkonferenzen, Feedback während des Tages, Klassenrat. Kinder sollen lernen, sich kritisch zu äußern. Kinder: Civil Courage und Rechte und Pflichten in demokratischer Gesellschaft.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Vier Schwerpunkte im Schulprogramm: Verantwortung für mich und die Umwelt, friedlicher Umgang miteinander, Bewegung und Gesundheit. Die Schule ist Umweltschule. Ziel: Kinder fördern und fordern. Derzeit wird am Profil der Schule gearbeitet.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Schule ist Mitglied im Netzwerk „wachsende Stadt“ (Verband vieler sozialer Einrichtungen), Schutzgemeinschaft deutscher Wald, Sportverein.

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Je nach Projekt unterschiedlich.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Schutzgemeinschaft deutscher Wald: Waldspiele, Nutzung der Angebote zum Naturlernen.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Schülerzeitung, Homepage.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Ist nicht instrumentalisiert. Infos werden im Rahmen der Gremien/ Konferenzen gegeben.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Ja, im Schulprogramm (dort theoretisch dargestellt, jedoch Prozess, der immer wieder in Gang gesetzt werden muss).

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Nein, jedoch wird das Profil derzeit erarbeitet.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Es gibt kein Leitbild. Jedoch wurden Schüler an der Erarbeitung des Schulprogramms beteiligt.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Über die Erarbeitung des Profils wird durch Elternbriefe, Homepage, Lehrerkonferenzen informiert. Schüler sind nicht eingebunden.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Das Profil wird über die Homepage publik gemacht.

4.3 Grundschule Müssenredder (Hamburg)

Bundesland: Hamburg

Schule: Grundschule Müssenredder

Anzahl der Lehrer/innen: 28

Anzahl der Schüler/innen: 373

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: seit 11 Jahren, 11 Auszeichnungen

Interviewpartner: Frau Boltz-Krause-Solberg

Kontakt: www.grundschule-muessenredder.hamburg.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Einen hohen Stellenwert, wir haben verschiedene Beteiligungsgremien wie zum Beispiel das Schülerparlament (1 Mal wöchentlich, Klassensprecher, Leitung durch eine Lehrperson, Ideen und Vorschläge zu Themen werden entwickelt, z.B. Ruhezone oder Klimawandel werden gesammelt, auch Kritik), Aktionstage (Schüler, Lehrer und Eltern), Ämter/ Verantwortlichkeiten in der Klasse und im Schulleben (z.B. Pausenhelfer), Auseinandersetzung über Themen, die die Schule betreffen in der Klasse, Abstimmungen und Einbringen in das Schülerparlament (Schüpa). Aber natürlich auch andere Gremien wie das Kollegium und den Elternrat. Wichtig ist ein guter Informationsfluss zwischen den Gremien. Wichtig ist, dass die Schüler ernstgenommen werden, dass die Schüler die Kompetenzen für die Gremienarbeit erwerben. Für die Berichterstattung wird im Unterricht Zeit zur Verfügung gestellt.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

Vor allem im Rahmen von USE/INA. Schwerpunkte: Schulhof als Erfahrungsraum (Bewegung, Tiere, Entspannung) und soziales Miteinander, Erneuerbare Energie, Klimaschutzplan, Gesunde Schule, Recycling, Mobilität, Müllvermeidung, Wasser, eine Welt – Spenden-Projekt zu Haiti (Schulen für Haiti), fairer Handel,....

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

In Gremien wie Schulhof AG (Lehrer und Eltern), Umwelt/Klima AG (Lehrer und Eltern), Elternrat, Lehrerkonferenz und Schülerparlament (Schüler) werden Ideen und Vorschläge gesammelt, Informationen eingeholt, Meinungen gehört und in die Schulkonferenz getragen. Die Schulkonferenz ist letztlich das Entscheidungsgremium. Von der Klasse bis zur Schulkonferenz gibt es viele Abstimmungsverfahren.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Wasser, Klimawandel, Erneuerbare Energie, Regeln und Grenzen, Ich-Stärkung, Vorschulgarten/Vorschulreich, Ruhezone, Müll und Recycling, Mobilität, Gesundes Frühstück, Gesunde Ernährung.

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Ideen und Vorschläge werden über das Schülerparlament eingebracht. Je nachdem, wo es möglich ist, werden Schüler einbezogen. Wasser: Über Regentonnen ermittelten Schüler die Wassermenge. Mobilität: Schüler zählen Anzahl der mit Autos gebrachten Kinder. Müll: Kunstobjekte. Gesundes Frühstück: Projektunterricht. Die Themen werden in den Unterricht eingebaut, oder entstehen aus dem Unterricht heraus. Aktionstage: Schüler arbeiten praktisch und setzen Projekte um, z.B. Vorschulgarten, Kräuterspirale, Zaun mit Figuren für die Ruhezone, Weidentipi.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen? Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Schüler werden mit Aufgaben betraut, die sie selbst verantwortlich durchführen (z.B. Pausenhelfer, aktive Pause (Schulgeräte austeilen), Patenschaftsgebiete (Verantwortlichkeiten für Bereiche auf Schulhof). Im Schülerparlament können sie ihre Ideen einfließen lassen. Für die Vorschläge müssen sie eigenständig Erkundungen einholen.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Ja, jedoch ohne Schüler. Gruppen wie Schulhof-AG, Umwelt/Klima-AG (Eltern und Lehrer). AG Gesundes Frühstück (Eltern), AG Schulwegtraining (Eltern) und die Gruppe „Mut tut gut“.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Klassenrat (wöchentlich), Schülerparlament (wöchentlich), Elternrat, Lehrerkonferenz, Schulkonferenz (Entscheidungsgremium).

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Schulregeln (4 Grundregeln), Regelwerk/Aufgaben der Pausenhelfer, Haus- und Pausenordnung, Fußballregeln und Regeln für die Netzschaukelnutzung, Handhabung Mülltrennung/Pfandflaschen. Schulprogramm: Schwerpunkte Soziales Miteinander, Schulhof als Erfahrungsraum. Die Schüler bringen viele Ideen ein, wie Verantwortung für soziales Miteinander und Umwelt umgesetzt werden kann. Das Leitbild wird derzeit erarbeitet und ist durch die Arbeit in den Bereichen beeinflusst.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Ja.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Nicht intern, sondern in verschiedenen Bereichen am Landesinstitut extern. Zum Thema Klima gibt es eine Schulbegleiterin,

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Die AG Schulhof und die AG Umwelt mit einem Schulleitungsmitglied, zum Bereich Klima drei Klimabeauftragte, für das Gesunde Frühstück die Elternarbeitsgruppe.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Ja, es sind Lehrer, Eltern, Hausmeister, Sekretariat und Kantinenpersonal beteiligt. Die Schüler sind in der Durchführungsphase eingebunden, auch bei der Dokumentation und Einbringung von Vorschlägen. In der Planungsphase über vielfältige Möglichkeiten der Meinungsäußerungen und Abstimmungsverfahren in den Klassen über die Klassensprecher und im Schülerparlament.

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja, stellvertretende Schulleitung.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Eltern: Elternbrief, Elternvollversammlung, Plakate, Arbeitsgruppenliste.

Lehrer: Lehrerkonferenz, E-Mail-Verteiler

Schüler: Klassensprecher/ Schülerversammlung sowie im Unterricht über die Bekanntgabe von Projektthemen, Schülerzeitung.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Leitung durch verantwortliche Lehrpersonen nach Absprache und Eltern.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Eltern, Lehrer, Schulleitung und Schüler.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Alle Mitglieder der Gruppe. Es werden - je nach Projekt - Verantwortlichkeiten verteilt und am Aktionstag umgesetzt.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Über Gremien, Schülerversammlung/Klassensprecher.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief, Tag der offenen Tür (Eltern und Schüler), Wettbewerbe, Flyer, Plakate, Projekttag wie z.B. Klimatag, e-mail-Verteiler (Protokolle).

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Schüler selbst, AG Umwelt/Klima/Schulhof (Lehrer und Eltern): Geben Rückmeldung in den Gremien.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Begehung, Berichte, Befragung, Beobachtung, Messungen, Fotos.

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Umgang mit Ressourcen (Wasser, Recycling) Umgang mit Heiz-Energie, Zusammenstellung von Gewohnheiten, Unterrichtsqualität, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Nachhaltigkeitsprozesse, Nutzung von Gebieten/Geräten.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Zählungen, Messungen, Verfassen beschreibender Texte, Fotografieren, Bilder malen, Interviews.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief, Tag der offenen Tür (Eltern und Schüler), Wettbewerbe, Flyer, Plakate, Gremiensitzungen, E-Mail-Verteiler.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

Wird über Abstimmungsverfahren in allen Gremien entschieden, nach Meinungsäußerungen und Informationen durch Vorentscheidung in den Klassen.

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Entscheidung erfolgt in der Schulkonferenz. Vorbereitung erfolgt in den Arbeitsgruppen/ Vorlagen werden erstellt.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Oft über Freiwillige (dies jedoch rückläufig)/ AGs, Schüler übernehmen Ämter nach Interesse. Verpflichtende Ämter wie z.B. Energiedetektiv gehen reihum. Lehrer und Eltern bieten Themen für die Handlungsfelder an.

Auch in Absprache mit Gremien: Schülerparlament gibt Infos über Klassensprecher in Klassen, diese nehmen Rückmeldungen zurück in das Schülerparlament und unterbreiten Vorschläge. Dies wird dann weiter in die Lehrerkonferenz gegeben.

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Orientiert sich zeitlich an der Durchführung des Aktionstages, oder Festlegung im Klimaschutzplan, Jahresplanung der Schule, ZLV der Schule...oder durch festgelegte Abgabetermine.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

AG Umwelt (Klima, Schulhof) sowie Schulleitung und Elternrat.

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Generell flexibel. Festes Treffen im Dezember (Rückblick/Ausblick), Elternvollversammlung im Febru-

ar (Projekte werden festgelegt). Wichtig: Soll nicht nur verpflichtend sein, sondern auch Spaß machen. Es gibt keine eigene Satzung.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Vorab über Sitzungen im Schülerparlament, so können sich die Schüler einbringen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Aushänge, Plakate, Elternbrief, Protokolle der Gremiensitzungen (Info-Ordner), E-Mail-Verteiler.

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Es gibt Protokolle von den Sitzungen, Plakate nach den Aktionstagen mit den gelungenen Ergebnissen. Es erfolgt immer ein Rückblick, auf die Sinnhaftigkeit der Neuerungen und Veränderungen sowie eine Rückschau auf die Vereinbarung und das Profil. Die Arbeitsgruppen schauen, wo sie im Prozess stehen und wo sie hin wollen. Fragebogen nach den Bedürfnissen, Beobachtungsbogen für den Bedarf.

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Als Thema in der Lehrerkonferenz angesprochen. Schulleitung hat dies im Blick.

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

AGs und Gremien, Schulleitung und Fachleiter, Schülerparlament.

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Wir entwickeln gemeinsam Kriterien für Erhebungen und Beobachtung, woran wir den Erfolg/das Gelingen festmachen können. Teils in den Sitzungen der Gremien eingebracht und in Protokollen festgehalten. Auch Anträge der Lehrer auf den Sitzungen (z.B. bei Misserfolgen). Rückmeldung im Schülerparlament.

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Nicht so strikt in den Gremien selbst (Meinungsäußerungen). In den Sitzungen der Gremien wird geschaut, was vorgenommen wurde, Ziele werden abgeglichen (1/2 jährlich oder 1 Mal im Jahr). Unterrichtsergebnisse, Abgleich mit den Stoffplänen.

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgslanz?

Nach Bedarf auf Fachkonferenz, auf AG-Treffen.

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Wenn etwas Neues erarbeitet bzw. fertig gestellt wird, gibt es eine Einweihungsfeier. Artikel auf der Homepage, in der Schülerzeitung. Eltern der AG bekommen ein Dankeschön. Besondere Ehrung der Eltern und Schüler bei der Verabschiedung der Schüler der 4. Klassen. Präsentationen bei Veranstaltungen.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Durch Gremien. Über Fragebögen oder im Schülerparlament, mittels Unterrichtsergebnissen, im Klassenrat Meinungsaustausch. Ist jedoch nicht generalisiert. Schüler melden zurück, werden nach ihrer Einschätzung gefragt.

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

s.o.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Projekte werden im Unterricht durchgeführt. Mülltrennung, Müllaufkommen Gesunde Ernährung, reduzieren, Energie und Wasser, Photovoltaik, Mobilität/ zu Fuß zur Schule, etc.; Vereinbarungen auf Fach-/Lehrerkonferenzen, Einführung von Ämtern mit Aufgabenkatalog über das Schülerparlament und den Klassenrat.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Über den Rahmenlehrplan bzw. Stoffverteilungsplan. Im Sachunterricht: Thema Rohstoffe, Müll, Abwasser. Aktionstage, Projektwoche, Projektorientierter Unterricht.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Sachunterricht: Mobilität, Klimaschutz, Müll, Abfall, gesunde Ernährung, Energie, Wasser, Wetter
Kunst /Technik: Ruhezone (grünes Klassenzimmer/ Kräuterspirale), Mosaikschlange, Herstellung von Papier etc.

Deutsch/Sachunterricht: Befragung.

Mathematik: Messungen (z.B. Baummessungen), Verkehrszählungen, CO2 Berechnungen, CO2 Ernährung,

WPK 4: naturwissenschaftlich/technische Ausrichtung

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Macht einen Teil des Profils aus bzw. baut auf den Profilen auf oder entwickelt sie weiter. Z.B. in der Schulbroschüre oder Homepage, Schwerpunkte des Schulprogramms: Schulhof als Erfahrungsraum und soziales Miteinander oder auch in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen.

Über die Schulhofgruppe entwickelte sich die Umweltgruppe mit den Schwerpunkten Schulhof, Umwelt und Klima.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Einen hohen Stellenwert um den Schülern zu ermöglichen, Verantwortung zu übernehmen, Handlungsbeteiligung zu erfahren und Kompetenzen für die Gremienarbeit zu erwerben, handlungs- und projektorientiertes Lernen zu fördern. Demokratische Gremienarbeit (Klassenrat, Schülerparlament), Ideen einbringen, planen.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Schwerpunkte im Schulprogramm:

Umwelt - Schulhof als Erfahrungsraum, Klima, soziales Lernen, projektorientiertes Lernen und musisch/künstlerische Ausrichtung.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Firmen (Gartenbau, Tiefbauamt), Künstler, Bauern, Förster, Haus der Jugend, Mühle, Bio-Hof, Nachbarschulen, Schutzgemeinschaft deutscher Wald, Sponsoren. NABU, Alstermagazin, NMZ, Save the Future, ZSU.

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Teilweise fachmännischer Rat/ Beratung, Lieferung von Material, Sponsoring, im Unterricht, E-Mail-Kontakte.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Je nach Projekt.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Schülerzeitung, Plakate entwerfen, Verantwortungsbereiche bei Veranstaltungen (Schulotse, Schüler-Infobriefe für die Öffentlichkeit), Aktive Beteiligung bei Aktionen, Ausstellungen, Preisverleihungen. Die Schüler haben ein Schul-T-shirt. Teilnahme am Schülertag Klimaschutz, Interview mit Schülern und Klimabeauftragten zum Thema Klimaschutzplan, Auftritte bei Auszeichnungen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

s.o.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Ja, im Schulprogramm (s. vier Schwerpunkte: Umwelt/Klima/Schulhof, soziales Lernen, projektorientiertes Lernen und musisch/künstlerische Ausrichtung).

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Es gibt kein Leitbild. Bis Ende 2010 soll ein Profil erarbeitet werden (Kollegium; Elternrat wird informiert; teils Schülerparlament beteiligt; Schulkonferenz wird informiert und hört an). Die Schulreform wirkte sich im letzten Schuljahr hinderlich für die Weiterentwicklung unseres Standortes aus.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Arbeit an Profilthemen im Schülerparlament und Klassenrat mit Formulierungsvorschlägen, Gebotschildern und Piktogrammen.

Erarbeitung des Profils: Erstellung des neuen Flyers, Homepage.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

s.o.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Profil wird über Schulbroschüre, Flyer und Kurzfassung auf der Homepage publik gemacht.

In Dokumentationen, bei Veranstaltungen, Zeitungsartikel

4.4 Grund- und Stadtteilschule Hegholt (Hamburg)

Bundesland: Hamburg

Schule: Grund- und Stadtteilschule Hegholt

Anzahl der Lehrer/innen: ca. 65 Lehrer (inkl. Sozialpädagogen, Erzieher, Referendare)

Anzahl der Schüler/innen: ca. 680

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: seit 15 Jahren, 15 mal in Folge ausgezeichnet

Interviewpartner: Frau Böning, Initiatorin und Verantwortliche für USE/INA-Auszeichnung, Biologie- und Geografie-Lehrerin, Fachleitung Biologie und Federführung Steuergruppe

Kontakt: www.hegholt.de

Einleitende Fragen**Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?**

Partizipation wird laufend angestrebt, aber kein besonderer Schwerpunkt.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

USE/INA, dies ist der äußere Rahmen für BNE, der Hauptleitfaden. Projekte wie: Biodiversität, Schülerpatenschaften (z.B. Kl.7 und Kl.1 oder Kl.10 und Kl.5), Gewässeruntersuchung (Bachpatenschaften im Stadtteil), Schulkleidung (biologisch produziert, fair gehandelt, sozial genäht).

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Lehrer treffen die Entscheidung, nehmen Anregungen aus der USE/INA-Ausschreibung und gleichen diese mit dem Lehrplan und den Umsetzungsmöglichkeiten an der Schule ab. Lehrer haben erste Ideen, je nach Möglichkeit werden Schüler in die weitere Planung einbezogen.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Biodiversität (Artenschutz und Renaturierung, Klimawandel und die Gefährdung der Artenvielfalt) (08/09), Soziales Lernen/ Schülerpatenschaften (Patenschaften von Älteren für Jüngere, Patenhefte) (08/09), Klimaschutz, Alternative Energien, Gewässeruntersuchung, Mülltrennung, Papierherstellung und Waldverbrauch, Schulkleidung (09/10).

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Die Projektinhalte und der Ablauf sind relativ stark vorgegeben. Schüler werden zum Teil im Vorhinein befragt. Sie werden je nach Projekt durch verschiedene Aktionen einbezogen, aktiviert und sensibilisiert. In allen Klassen werden Umweltdetektive gewählt (fifty/fifty).

Bsp. Schulkleidung: biologisch angebaute und fair gehandelte Baumwolle, Fertigung in Hamburg im Rahmen eines Arbeitslosenprojekts, Pilotprojekt mit OTTO. Die Schüler wurden im Vorhinein nach modischen Gesichtspunkten gefragt und haben sich auch bei der Durchführung stärker eingebracht. Eine Schülergruppe war an ersten Design- und Logoentwürfen beteiligt. Dann wurde eine Checkliste von möglichen Modellen in den Klassen aufgehängt, alle Schüler kreuzten an und haben damit auch alle das Design der Kleidung mitbestimmt.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?

Hängt vom Projekt ab. Zum Beispiel eigenständiges Messen an den Messstellen bei der Gewässeruntersuchung (Messkoffer vom ZSU).

Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Zu den Projektthemen werden gemeinsam Unterthemen gefunden, die von Schülergruppen selbst gewählt und erarbeitet werden. Die Gruppen arbeiten selbstverantwortlich bis zur Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse. Die Lehrer beraten und motivieren.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Es gibt eine Steuergruppe/ Umwelt-AG für das Thema Nachhaltigkeit (Aktionsteam USE/INA). Vertreten sind: 2 Lehrer (eine Federführung), Schulleitung, Hausmeister, manchmal Schüler. Für jedes Schuljahr werden zwei Themen möglichst durchgängig für alle Klassen vorgeschlagen. Diese beiden Handlungsfelder werden auf der Lehrerkonferenz vorgestellt und Informations- und Unterrichtsmaterial wird bereit gestellt (dadurch ist ein großer Anteil der Klassen beteiligt).

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Klassenrat (alle Klassen), Schülerrat.

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Nachhaltigkeit ist im Leitbild der Schule aufgenommen. Fifty/fifty ist für alle Klassen verpflichtend, d.h. Ressourcensparen in den Bereichen Energie, Wasser, Müll.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Ja, teilweise.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Nein.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Steuergruppe/Umwelt-AG.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Arbeitsgruppe bestehend aus: Lehrern, Schulleitung, Hausmeister (je nach Schwerpunkt), Kantinenpersonal (je nach Schwerpunkt, z.B. Ernährung), zudem außerschulische Partner (je nach Schwerpunkt z.B. Weltladen, NABU, OTTO).

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Persönlich angesprochen und gefragt.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

1-2 federführende Lehrer.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Die Steuergruppe plant und gibt an die durchführenden Lehrer ab (Klassen- und Fachlehrer).

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Federführende Person der Steuergruppe.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Zu einigen Themen werden die Schulsprecher eingeladen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Jährlicher Umwelttag zum Thema des Schuljahres, Plakate in den Klassen und Schulen, Tag der offenen Tür (Ausstellung der Arbeitsergebnisse), Homepage (z.B. Gewässeruntersuchung).

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Ist-Zustand wird nicht als starres Schema erfasst. Je nach Handlungsfeld. Beispiel Klimaschutz: Begehung der Schule mit einem Energie-Experten, Bestandsaufnahme/Ist-Zustand vom Experten dokumentiert.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Beispiel Klimaschutz: Checkliste.

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Je nach Themenschwerpunkt.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Kaum, ist schwierig.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Die Schule ist sehr weitläufig. Vor dem Lehrerzimmer werden auf Aushängen Infos gegeben, wie viel an Wasser, Heizenergie und Müllgebühren gespart wurde und wie die zugeteilten Gelder ausgegeben wurden.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

Die Steuergruppe wählt aus.

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Die Steuergruppe bzw. federführende Person formuliert die Ziele in Absprache mit Lehrerkollegium und Schulleitung.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Die Steuergruppe verteilt Verantwortlichkeiten und benennt Verantwortliche (zum Beispiel Energieprogramm: Schulleitung und Hausmeister).

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Verschiedene Zeitmarken, z.B. Abgabetermin für die Dokumentation USE/INA.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

Steuergruppe.

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Nach Bedarf, keine festen starren Abläufe.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Schüler sind nicht eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Über das Leitbild der Schule (siehe www.hegholt.de). Umwelt- und soziale Themen werden über die USE/INA-Handlungsfelder umgesetzt. Integration in den Unterricht und in die Erziehung (Umweltbewusstsein schärfen und Nachhaltigkeitserziehung implementieren).

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Die Lehrer entscheiden in ihrer Klasse selbst, wie das Handlungsfeld umgesetzt wird. Starke Anbindung an den Fachunterricht oder Anbindung an Projekte in den Klassen, Projektwoche (Kl.5-10): Thema Umwelterziehung.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Je nachdem, wo die Lehrer das Handlungsfeld verorten. Zum Beispiel Lernbereich „Natur und Technik“: Gewässeruntersuchung und Solarenergie, Fach Biologie/Physik/Chemie bzw. Sachunterricht: Klimaschutz, Lernbereich Gesellschaft: Schulkleidung. Aufgabengebiet Umwelterziehung/ Globales Lernen.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Hegholt ist Umweltschule, einer der Schwerpunkte der Schule ist neben der Integration die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Seit 15 Jahren ist USE/INA fester Bestandteil. Dokumentiert durch Flaggen und Urkunden in der Schule, Homepage, Tag der offenen Tür.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Arbeitsergebnisse zur BNE. Sie tragen die nachhaltig produzierte Schulkleidung.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Aktuell im Leitbild der Schule.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Sehr viele, je nach Bedarf. Die Schule ist eine Stadtteilschule, sie kooperiert mit vielen Partnern aus dem Stadtteil und pflegt intensive Kontakte zu stadtteilbezogenen Gruppen wie: kulturelle Einrichtungen, NABU, Weltladen, Bezirksamt, Betriebe (OTTO, Vattenfall), Stadtteilkonferenz.

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Je nach Projekt direkte Ansprache, viele Kooperationsvereinbarungen.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Je nach Schwerpunkt des Projektes.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Schulzeitung (stellvertretende Schulleitung in Zusammenarbeit mit dem Nachmittagskurs/ AG),

Tag der offenen Tür (Schüler informieren Eltern, Öffentlichkeit), Umwelttag, Botschafter der Schule (Schüler informieren auf Fortbildungen, Präsentationen, Preisverleihung), Umweltdetektive haben einen Film zum Klimaschutz gedreht.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Siehe vorherige Frage.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Ein wesentlicher Punkt des Leitbildes der Schule ist Nachhaltigkeit in Unterricht und Schulleben (siehe Homepage).

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Ja, auf der Homepage.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Das Leitbild wird von den Lehrern formuliert, im Schülerrat besprochen und in der Schulkonferenz beschlossen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Das Leitbild ist relativ neu, wird zukünftig voraussichtlich in der Eingangshalle ausgehängt.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Über die Homepage.

4.5 Förderschule Schule am Voßbarg (Niedersachsen)

Bundesland: Niedersachsen

Schule: Schule am Voßbarg – Förderschule mit Schwerpunkt Lernen

Anzahl der Lehrer/innen: 21

Anzahl der Schüler/innen: 100

Seit wann Teilnahme USE/INA: seit 6 Jahren

Interviewpartner: Herr Scharpe, Schulleiter, Lehrer für Mathematik und Sport

Kontakt: www.schuleamvossbarg.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Begrenzt hoher Stellenwert. Es ist nicht so, dass Schüler permanent eigene Interessen formulieren. Jedoch viele Ideen werden in den Gremien von Schülern eingebracht, z.B. Schülerrat. Die Schüler werden oft auch von den Lehrern angeregt. Es wird dafür geworben, dass Schüler bei Projekten mitmachen (z.B. Schulhofgestaltung/ Schulgarten).

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

Auszeichnung USE/INA, u.a. durch die Ausschreibung Anstoß für weitere Projekte. Projekte im Schulleben, wo jeder eine bestimmte Verantwortlichkeit übernimmt. Schülerfirma „Gartenbau“, Schülerfirma „Iss was“ (Berufsorientierung und gesunde Ernährung, Verantwortung übernehmen), Steinofen (Brotbacken), Schülerfrühstück (von Schülern für Schüler).

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Der Schulvorstand (höchstes Gremium der Schule), bestehend aus Lehrern, Schülervetretern, Schulleitung und Elternvertretern. Hier werden Projekte vorgestellt und beschlossen, was durchgeführt werden könnte/sollte. Formale Entscheidung trifft die Schulleitung, über Dienstbesprechung und pädagogische Konferenzen. Von dort geht die Information über die Entscheidung über den Schülerrat in die Klassen.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?
Bienen im Schulgarten, Mittagstisch von Schülern für Schüler, Schulgarten und Schulacker.

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Lehrer haben eher Dominanz, klare Richtungsweisung. Ziel ist es, gemeinsam zu planen und teilweise eigenständige Umsetzung.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen? Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Je nach Entwicklung (zunehmendes Alter/ Erfahrung) erfolgt weniger Hilfestellung vom Lehrer. Bsp. Schulfrühstück: Schüler machen abwechselnd Schulfrühstück und sind dafür verantwortlich. Bsp. Mittagstisch: Wenn den anderen Schülern das Essen nicht schmeckt, dann kommt keiner. Schüler merken, dass sie dafür verantwortlich sind, dass das Essen gut schmeckt und gut ankommt. Die Schüler übernehmen Verantwortung für die Pflege des Gemüsegartens, oder die Position in der Schülerfirma.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Eher weniger, da die Projektidee von Lehrerseite vorgestellt wird und dann die Schüler für die Umsetzung geworben werden.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Schulelternrat, Schülerrat, Dienstbesprechung und Lehrerkonferenzen, Gesamtkonferenz.

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Leitbild der Schule (in Lehrerkonferenz erstellt), geht auch in die anderen Gremien, Schulordnung (von Schüler/Lehrer-Gruppe erstellt).

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Nein, es sind jedoch Elemente vorhanden. Auseinandersetzung mit 7 Schritten auf Fortbildung.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Ja, zum Beispiel zur Leitbildentwicklung.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Es gibt verantwortliche Kollegen für die Handlungsfelder, aber nicht in dem Sinne eine Arbeitsgruppe. Die beschlossenen Themen werden mit dem Unterricht und Projekten verbunden.

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Die Kollegen, die auf der päd. Konferenz oder der Dienstbesprechung die Themen vorschlagen.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Die kleine Gruppe der Kollegen spricht je nach Bedarf das Sekretariat oder den Hausmeister an. Dann wird der Schülerrat informiert, der die Information in die Klasse trägt.

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Nicht immer, je nachdem, die Schulleitung in das Thema eingebunden ist (v.a. Umweltschutz).

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Direkte Ansprache.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Lehrer.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Es wird nicht schriftlich evaluiert und dokumentiert. Z.B. wird der Erfolg des Mittagessens von Schülern für Schüler über die Vergabe von Bohnen rückgemeldet.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Verantwortliche Kollegen.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Schüler sind vorab nicht eingebunden. Nachdem die Projektidee da ist, wird das Projekt mit den Schülern umgesetzt.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Schülerratssitzung und Gesamtkonferenz (Schüler, Eltern und Lehrer): Bericht, Fotos, Stellwand.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Lehrer und Schüler, jedoch sehr Lehrerdominiert. Bsp. Schulhofgestaltung: es werden gemeinsam mit Schülern Zeichnungen erstellt und Fotos gemacht.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

In Orientierung an dem USE/INA-Ausschreibungsbogen (Schulleben/Partizipation, Ressourcen Unterricht, Kompetenzen, Kooperationsbeziehungen/EineWelt-Partnerschaften, Leitbild, Schulmanagement, Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Fortbildung).

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Orientierung am USE/INA-Ausschreibungsbogen (s.o.).

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Größtenteils nicht.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Vorstellung in der Gesamtkonferenz.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Es gibt kein niedergeschriebenes „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“. Es wird sehr pragmatisch angegangen. Die Projekte werden in Lehrergruppen vorgestellt. Eine Kleingruppe von Lehrern geht diese Projekte an, stellt beim nächsten pädagogischen Treffen den Stand vor und berichtet über das weitere Vorgehen.

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

Vorstellung in der Dienstbesprechung und Auswahl durch Lehrer.

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Absprache innerhalb der Kleingruppe.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Die Kollegen bringen sich je nach Interesse ein.

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Richtet sich nach den äußeren Rahmenbedingungen (Jahreszeiten, Finanzierung, etc.) und ist für jedes Projekt unterschiedlich. Keine schematische Vorgehensweise.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

Kleingruppe (Lehrer).

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Schüler sind nicht eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Nicht stringent, oft ist der Schulalltag hinderlich, um den Zeitplan einzuhalten.

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Die Selbstevaluation wird nicht dokumentiert. Es wird geschaut was läuft und was nicht läuft. Wenn etwas geändert werden muss, dann werden entsprechende Strukturen entwickelt, um zu verbessern. Kein strukturiertes Vorgehen, kein Muster. Es wird beachtet: Zieleinschätzung, Reflexion und Änderung, eventuell gibt es eine Protokollnotiz.

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Vor allem innerhalb der (Projekt)Gruppe. Teilweise auf der Schulversammlung. Ziel ist jedoch, noch mehr und kontinuierlicher.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

Im Rahmen der Schulversammlung.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Aufgenommen in das Leitbild der Schule: Schüler werden dazu anhalten, nachhaltig, schonend und bewusst mit der Umwelt umzugehen, z.B. Sensibilisierung über den Umgang mit Kulturpflanzen, tierischem Leben, Kenntnisse über die Nützlichkeit von Bienen, oder die Schülerfirma: gesundes Essen in der Schule.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Arbeit im Schulgarten und Schulacker, AG „Gartenbau“, Schulimkerei, Verzahnung mit Unterrichtsinhalten, z.B. Biologie/ Chemie, Hauswirtschaftslehre.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Biologie/Chemie: Gartenbau; Biologie/Chemie/Hauswirtschaft: Ernährung. Fächerverbindender Unterricht.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Die Schule hat den Schwerpunkt gesunde Ernährung. Handlungsorientierter Unterricht, Arbeit in Projekten. Niederschlag im Schulleben. Schüler sind wichtig für das Schulleben, haben eine Bedeutung und Verantwortung in der Schule. Profil: Schülern über Mitverantwortung positives Selbstbild und positives Verhältnis zur Umwelt vermitteln.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

s.o.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Gesunde Ernährung, Mitverantwortung der Schüler, handlungsorientiertes Lernen.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Ja, zum Beispiel: Umweltbildungszentrum, Gartenamt, Bauamt, Berufsfachschule, Betriebe/Firmen, Landwirte, Hofladen, Banken für Sponsoring.

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Direkte Ansprache.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Außerschulische Partner sind Unterstützer/Berater. Bsp. Zusammenarbeit mit dem Imkerverein: Fachleute beraten, Hausmeister nimmt an Schulungen teil. Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule: fachliche Beratung mit Blick auf die Schulkantine.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Alle 2 Jahre gibt es das Projekt „Zeitung in der Schule“ (7./8. Klasse), hier werden Artikel über Geschehnisse in der Schule geschrieben. Gestaltung der Pinnwände in der Schule.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Infos werden über Pinnwand ausgestellt.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Unterrichts- und schulbezogene Lehrerhaltung, emphatische Haltung gegenüber den Schülern. Schulpartnerschaften: Blick über den Tellerrand. Außerschulische Partner aus dem regionalen Umfeld einbeziehen.

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Ja, auf der Homepage.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Nicht eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Der Schülerrat hat das Leitbild erhalten und über die Klassensprecher und Klassenlehrer weiter in den

Unterricht gegeben. Die Lehrer haben das Leitbild erhalten, zudem ist es im Lehrerzimmer einzusehen.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Über die Homepage.

4.6 Hauptschule Seesen (Niedersachsen)

Bundesland: Niedersachsen

Schule: Hauptschule Am Sonnenberg, Seesen

Anzahl der Lehrer/innen: 22

Anzahl der Schüler/innen: etwa 250

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: USE seit 2001, 3mal ausgezeichnet

Interviewpartner: Frau Dr. Wölker

Kontakt: www.hauptschule-seesen.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Die Partizipation von Schülerinnen und Schülern hat in vielen Bereichen einen hohen Stellenwert. Wir haben eine sehr aktive SV (Schülervertretung), Streitschlichter und den Schulsanitätsdienst.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

Fortbildungen zum Thema, USE/INA-Projekt, Projektwoche.

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Zunächst Diskussion in einer Dienstbesprechung, anschließend entscheidet der Schulvorstand bzw. die Gesamtkonferenz. In den letztgenannten Gremien sind Schülerinnen und Schüler vertreten.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Waldlehrpfad, Bestimmungsbücher, Gewässeruntersuchungen, BVIK-Projekt, Hai-Projekt.

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Die Erarbeitung der USE-Auszeichnung erfolgt über AG's, die am Nachmittag stattfinden oder Themen- bzw. Fachbezogen aus dem Unterricht heraus.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?

Selbstständige Erarbeitung der Ergebnisse nach einer Anlaufphase.

Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Recherchen: Internet, Natur, Zeitung. Dokumentation: Plakate, Steckbriefe, Videos, PowerPoint-Präsentation.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Nein.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Selbstevaluation.

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Sowohl im Leitbild, als auch im Schulprogramm und der Schulordnung (Mülltrennung) ist der Umweltschutzgedanke festgeschrieben.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Teilweise.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Teilweise externe Fortbildungen für Lehrkräfte.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (USE) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Einzelne Fachlehrkräfte.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Nein.

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Nein.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Sie werden direkt angesprochen.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Leitung und wechselnde KollegInnen. Die Bearbeitung erfolgt nach Absprachen.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Alle gemeinsam.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Die Arbeitsgruppenleitung.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methode)

Nach Rückfragen arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbständig.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Über die Homepage, Ausstellungen, örtliche Presse.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Unterrichtsqualität: Schulleitung, Kooperation mit außerschulischen Partnern: je nach Projekt unterschiedliche Fachlehrkräfte, Lokaler Agenda 21-Prozess: Leitung der Arbeitsgruppe.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Die Schulleitung.

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

s.o.

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Auf Dienstbesprechungen.

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Noch ganz neu, ist gerade in Bearbeitung.

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Leider nicht immer.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Schulordnung, Leitbild, Schulprogramm, USE-Projekt, Projektwoche.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Z.B. Mülltrennung, Pausendienste der Klassen zum Müllsammeln, direkte Ansprache der „Müllsünder“.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Einbindung in Biologie (Ökologie), Chemie (Klimaschutz).

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Homepage, örtliche Presse.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Es gibt eine Homepage-AG.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Wird als Unterpunkt aufgenommen.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

BVIK, Niedersächsisches Forstamt, lokale Presse, Grundschulen, USE-aktuell: das Sealife Hannover (Haiprojekt).

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Direkte Ansprache.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Über das Engagement der einzelnen Fachlehrkräfte (Biologie, Wirtschaft, Erdkunde).

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Vorbereitung der Ausstellungen, Gespräch mit der lokalen Presse und den außerschulischen Partnern.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Siehe oben (durch Präsentation in unterschiedlichen Medien).

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Ja.

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Ja.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Gar nicht.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Ja, es hängt an der Wand vor dem Sekretariat, wurde per Flyer verteilt.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Über die Homepage.

4.7 IGS Helene-Lange-Schule (Niedersachsen)

Bundesland: Niedersachsen

Schule: IGS Helene-Lange-Schule

Anzahl der Lehrer/innen: 80

Anzahl der Schüler/innen: 950

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: seit 2003, 3mal ausgezeichnet

Interviewpartner: Frau Christa Beime (Fachbereichsleiterin Naturwissenschaften)

Kontakt: www.hls.ol.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Seit 1993 Umweltbildung im Profil der Schule. Partizipation als Teil der Umweltbildung. Seit Oktober 2010 Pilotschule zur Umsetzung des Orientierungsrahmens „Globale Entwicklung“.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

USE/INA, Südafrika-Projekt, Projekt Regenerative Energie, GLOBOLOG (Umweltpreis der Stadt Oldenburg), Wettbewerb Klimabündnis Schule. Seit Oktober 2010 Pilotschule zur Umsetzung des Orientierungsrahmens „Globale Entwicklung“.

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Die Schüler geben Impulse. Je nachdem, wer Ideen hat, z.B. aus der AG (Südafrika, etc.). Zudem Wahlpflichtkurs Umwelterziehung (Kl. 7,8,9). Energiemanager in jeder Klasse, Koordinationsausschuss zur Umsetzung des Orientierungsrahmens „Globale Entwicklung“.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Weltkindertag, Regenerative Energie, Südafrika, Nicaragua Patenschaften, Energiemanagement, Frauenfußball, Mensch und Umwelt (Ausstellung).

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Erstellung der Curricula: Fachbereichskonferenzen Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre (Lehrer und Schüler). AGs werden in der Schule vorgestellt, jeder kann sich einbringen. Wahlpflichtkurse: Schüler sind stark in flexible Kursablaufplanung eingebunden. Im Koordinationsausschuss „Globale Entwicklung“ arbeiten Schüler, Eltern und Lehrer zusammen.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?

Die Schülerfirma (Helenes Kraftwerk, Energiemanagement) arbeitet zum Beispiel sehr eigenverantwortlich. In der Südafrika-AG haben die Schüler eigenständig Facharbeiten geschrieben, Im Projekt „Weltkindertag, Jg. 6 „ haben die Schüler großes Mitspracherecht. Die Schüler entscheiden sich, ob sie eine Patenschaft mit einem Schüler/einer Schülerin in Nicaragua übernehmen wollen.

Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

s.o.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Es gibt seit 1993 einen Umweltausschuss (Lehrer, Schulleitung, Eltern, Schüler, Hausmeister, „betroffene“ Kollegen).

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Pädagogischer Ausschuss (Lehrer/Eltern/Schüler), Schülerrat, Schülervvertretung, Gesamtkonferenz (50% Lehrer, 25% Elternvertreter, 25% Schülervvertreter) sowie Fachkonferenz (ähnliche Zusammensetzung).

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Mitte der 90er Jahre wurde die Schule Mitglied im Verein „Klimabündnis Schule“. Im Leitbild der Schule wurde die Förderung des Umweltbewusstseins, das globale Lernen und Nachhaltigkeit aufgenommen.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Die Schule arbeitet nicht direkt in Orientierung an den 7 Schritten (wird nicht konkret als Leitfaden genutzt), jedoch vieles ist einzuordnen.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Treffen der USE/INA-Schulen in Niedersachsen. Fortbildungen zu Handlungsfeldern (vom RUZ angeboten) sowie intern in der Schule (z.B. Photovoltaik). Veranstaltung zur Umsetzung des Orientierungsrahmens Globales Lernen.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Der Koordinationsausschuss zur Umsetzung des Orientierungsrahmens „Globale Entwicklung“ koordiniert die Umweltschutzaktivitäten. Intensive Zusammenarbeit mit der didaktischen Leitung sowie mit Fachbereichsleitern. Je nach Projektinhalt (z.B. Südafrika-Projekt).

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Der Koordinationsausschuss (Lehrer, Schulleitung, Eltern, Schüler, Hausmeister nach Bedarf, „betroffene“ Kollegen), dieser wurde von der Gesamtkonferenz beauftragt tätig zu werden. Er berichtet dem Schulvorstand.

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Eltern werden im Schulelternrat geworben. Schüler und Lehrer werden über die Gremien bzw. über die Klassenlehrer angesprochen. Von den Aktivitäten wird im Schulvorstand, in der Gesamtkonferenz und auf der Homepage berichtet. Interessierte können sich jederzeit einbringen.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

KollegInnen aus dem ehemaligen Umweltausschuss und der Leiter des neuen Koordinationsausschusses stimmen sich über den Rahmen ab. Wünsche von Eltern und KollegInnen werden an den Leiter des Koordinationsausschusses herangetragen. Je nachdem, was ansteht, werden externe Personen eingeladen.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Geplant und evaluiert wird gemeinsam im Koordinationsausschuss zur Umsetzung des Orientierungsrahmens „Globale Entwicklung“. Manchmal kommen Ideen und Impulse aus anderen Gremien der Schule.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Die Mitglieder des Koordinationsausschusses.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Die Schüler können sich in der Gesamtkonferenz melden und werden gewählt. Sie erhalten Arbeitsaufträge und Verantwortlichkeiten und arbeiten dem Koordinationsausschuss gleichwertig zu.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Es wird zum Beispiel ein Schreiben an alle Klassen verschickt. Artikel auf die Homepage eingestellt. Jahrbuch (Artikel). Infoblatt für Lehrer, Schüler und Eltern (Helenes Schreibtisch). Ausstellungen (z.B. Klima, regenerative Energien), Aushänge, Präsentationen, Unterrichtsergebnisse.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Alle Kollegen, die am Handlungsfeld beteiligt sind, werden von der Leitung des Koordinationsausschusses gebeten, das Raster der USE/INA-Koordination auszufüllen.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Zum Schuljahresbeginn wird der Dokumentationsbogen von USE/INA ausgefüllt.

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Schulleben/Partizipation, Ressourcen, Unterricht, Kompetenzen, Kooperationen/ Öffentlichkeitsarbeit, Leitbild, Schulmanagement, Fortbildung/Veranstaltungen, Besonderheiten.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Beim Ausfüllen des Rasters sind Schüler nicht eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Zum Beispiel über den Klassenlehrer im Klassenrat (Informationsblatt) und s.o.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

Es wird in Schuljahren gedacht. Wahlpflichtkurse: Themen für zwei Jahre. Südafrika-AG. Koordiniert von zuständigen Lehrern in Abstimmung mit den Schülern; Nicaragua-Patenschaften.

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Beispiel Südafrika-AG: Mit Schülern werden gemeinsam Ziele formuliert. Beispiel Energiemanager: Schüler formulieren die Ziele selbstständig. Ziel ist Verringerung der vorherigen Bilanz.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Interessierte Personen (Lehrer/Eltern/Schüler) melden sich und übernehmen verantwortliche Aufgaben.

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Je nach Projekt werden Ziele formuliert. Schuljahr bzw. Projektlaufzeit ist zeitlicher Rahmen (z.B. Photovoltaikanlage: Ziel war die Erweiterung der PV-Anlage). Überprüfbare Ziele für die Afrika-AG waren die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika 2010 und wird die Frauen-Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2011 sein.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

Handlungsfeld: Unterrichtender Lehrer und Schüler. Koordinationsausschuss Globale Entwicklung (KGE)

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Kommunikationsregeln der Schule, gruppeninterne Vereinbarungen, Unterstützung durch KGE

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Gemeinsam mit den Lehrern wird der Plan entworfen, Unterstützung durch KGE

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Informationen aus dem KGE.

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Koordinationsausschuss Globale Entwicklung und Schulleitung, Qualitätsentwicklung an Schule, Steuergruppe

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

Koordinationsausschuss Globale Entwicklung und Schulleitung, Qualitätsentwicklung an Schule, Steuergruppe

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Koordinationsausschuss Globale Entwicklung und Schulleitung, Qualitätsentwicklung an Schule, Steuergruppe, Ergebnisse der Evaluation werden an die Gremien und Klassen zurückgegeben.

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Neuer Kreislauf des Qualitätsmanagements.

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Neuer Kreislauf des Qualitätsmanagements.

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Die Schulleitung würdigt die Aktivitäten im Rahmen der Preisverleihung, Wertschätzung und Lob des

ehemaligen Umweltausschusses, Zeitungsartikel, Brief an die Klassen bzw. Lehrer bzw. Eltern in Helenes Schreibtisch (Infoblatt), Artikel in Jahrbüchern, Homepage.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Schüler füllen im Rahmen des Qualitätsmanagements ebenfalls Fragebögen aus.

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

Aushang an Stelltafeln in der Pausenhalle.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Motor für die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit, Globalisierung und Nachhaltigkeit ist der Koordinationsausschuss. Zum Beispiel wurde Ende der 90er ein Müllkonzept verabschiedet (Ressourcenschonender Umgang). In den 5.Klassen „Wir richten uns ein“ (Müll und Energiesparen), Energiemanager in den Klassen.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Projekte (Jahrgangsjahrgang) und AGs (z.B. Südafrika).

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Verankerung in den Curricula (Naturwissenschaften/Gesellschaftslehre), Wahlpflichtkurs (7.-10.Klasse), Kl.6. Ökosystem Wattenmeer, etc.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Umweltbildung macht das Profil der Schule aus (seit 20 Jahren ist Umweltbildung Bestandteil der Schule, ist einer der drei Hauptschwerpunkte der Schule). Wahlpflichtkurse zum Themenfeld „Umwelt und Gesellschaft“ als Profil der Schule. Seit Oktober 2010: Pilotschule zur Umsetzung des Orientierungsrahmens „Globale Entwicklung“. Die Entscheidung darüber wurde in allen Gremien vorangetrieben und mitgetragen

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Die Schüler sind an allen Aktivitäten/Vorhaben beteiligt. Ist im Prinzip Alltagsgeschäft, wird gelebt (z.B. Schülerfirma, Energiemanager).

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Umweltbildung, Globalisierung und Nachhaltigkeit sind im Leitbild der Schule verankert, gehört zum Schulkonzept. Im Schulprogramm werden aktuelle Projekte benannt, die umgesetzt werden.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Ja, zum Beispiel „Mensch und Umwelt“: Museumsdorf Cloppenburg, Uni Osnabrück und Oldenburg, BUND, Stadt Oldenburg, lokaler Energieversorger, Photovoltaik-Firma ALEO-Solar.

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Experten werden besucht oder eingeladen, bzw. Absprachen telefonisch oder per E-Mail.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Je nach Bedarf der Projekte. Mit der Uni Oldenburg wurde zum Beispiel ein Workshop realisiert und u.a. über das Afrika-Projekt berichtet.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Im Rahmen der Möglichkeit verfassen sie Briefe (zum Beispiel Einladungsbriefe) und Artikel, stellen das Projekt vor.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Information über die Homepage, Infobrief für Lehrer und Schüler „Helenes Schreibtisch“.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Leitbild, Ziele werden im Koordinationsausschuss formuliert, Fachbereiche formulieren Ziele für die Wahlpflichtkurse im Sinne der Globalisierung und Nachhaltigkeit.

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Auf der Homepage und neben der Eingangstür in der Schule. Es soll bald in jeder Klasse ausgehängt werden!

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Alle Gremien sowie der Schülerrat wurden eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

s.o.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

z.B. bei Informationsveranstaltungen

4.8 Fröbelschule Oldenburg (Niedersachsen)

Bundesland: Niedersachsen

Schule: Fröbelschule Oldenburg (Förderzentrum)

Anzahl der Lehrer/innen: 47 (da Förderzentrum)

Anzahl der Schüler/innen: 180

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: Teilnahme seit 2004, bisher alle 2 Jahre ausgezeichnet

Interviewpartner: Herr Dr. Fittje (Schulleiter)

Kontakt: <http://www.froebelschule-oldenburg.de>

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Partizipation hat einen besonderen Stellenwert, ist zentral. Die Schule hat eine Schülergenossenschaft, in der alle Schüler und Lehrer stimmberechtigt sind. Das Unternehmen ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Zudem gibt es verschiedene AGs, in denen Schülerbeteiligung ebenfalls im Vordergrund steht.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

Schülergenossenschaft zum Themenfeld Nachhaltigkeit, USE/INA, Energiewettbewerbe, CO₂-Fußabdruck, Aktion „Abgedreht“ (Energieeinsparung in Zusammenarbeit mit dem Umweltamt Oldenburg).

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Im Allgemeinen werden von der Schulleitung Vorschläge auf Konferenzen eingebracht und gemeinsam diskutiert. Kriterien für die Auswahl eines Vorhabens sind, dass das Projekt leistbar ist und erfolgreich gemeistert werden kann. Im Speziellen: Entscheidungen in der Schülergenossenschaft werden von Lehrern und Schülern gemeinsam getroffen. In den Projekten bzw. AGs zu USE/INA ist dies eher lehrerzentriert, wobei im Rahmen des Projektes „Abgedreht“ (Energiesparprojekt) die Entscheidungen bei den Schülern liegen.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Energie, Müllbeseitigung im Umfeld der Schule, nachhaltige Schülerfirma, Schrebergarten,..

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Umwelt-AG (Projekt „Abgedreht“) und AGs: starke Schülerbeteiligung. Die Mitwirkung und Mitarbeit der Schüler ist notwendig für das Gelingen einer AG. Es macht keinen Sinn, wenn dies von der Schulleitung vorgegeben wird. In der nachhaltigen Schülerfirma arbeiten 55 Schüler und 6 Lehrkräfte sehr partizipativ. Jeder hat seine Aufgaben und Verantwortlichkeiten und bringt sich ein.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen? Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Schülergenossenschaft: Jeder hat ein Stimmrecht, was z.B. produziert und eingekauft werden soll oder wie umweltfreundlich und nachhaltig die Firma arbeitet. Die Schülerfirma muss eigenverantwortlich arbeiten. Sie hat die Aufgabe für den Markt zu produzieren und Produkte zu verkaufen. Die Schüler werden in die Verantwortung genommen und übernehmen diese z.B. für die Produkte, die sie erstellen und verkaufen.

In den AGs haben die Schüler bestimmte Aufgaben und entsprechende Verantwortlichkeiten. Im Projekt „Abgedreht“ gibt es in jeder Klasse einen Verantwortlichen für die Energieeinsparung.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Es wurde keine zentrale Arbeitsgruppe eingerichtet. Es besteht die Struktur der AGs und der Schülerfirma. Arbeitsgruppen sind Aufgabe der Schüler und nicht der Lehrer.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Schülermitverwaltung (SMV).

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)?

Das Leitbild der Schule baut auf der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung auf. Ein Schwerpunkt bzw. Standbein im Schulprogramm ist die Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Es gibt keine zentrale Arbeitsgruppe. Die Vorhaben werden dezentral von den Gruppen selbst organisiert und selbst verantwortet.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal).

Es sind alle Schüler eingebunden, Eltern weniger und Lehrer intensiv. Es wird zudem eng mit dem Umweltamt Oldenburg zusammen gearbeitet.

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Schüler und Lehrer arbeiten in den etablierten Gruppen. Die Schulleitung ist in der Umwelt AG, dem Projekt „Abgedreht“ als Physik- und Chemielehrer eingebunden.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Schülerfirma: Teilnahme ist für alle 9. und 10. Klassen verpflichtend. AGs: Die Angebote werden im Rahmen des Ganztagsangebots ausgeschrieben und die Schüler bewerben sich für die Teilnahme (verpflichtend).

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Schülerfirma: Ist eine offizielle Genossenschaft, hat eine Satzung, einen Geschäftsführer und arbeitet wie eine kleine Firma. AGs: informell liegt die Leitung beim Lehrer.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Die Evaluation geschieht auf verschiedenen Ebenen. Ein Mal im Jahr erfolgt eine Elternbefragung u.a. auch zu den Projekten der Schule. Schülerfirma: hier evaluiert im Prinzip der Markt. Umwelt-AG: mündliche Rückmeldungen, nicht formalisiert.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Alle Beteiligten.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Siehe unter „Einleitende Fragen“. Lehrer und Schüler arbeiten zusammen

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Schülerzeitung, Homepage (u.a. Bereich UB/Umweltschutz), Ausstellungen, Bericht auf Konferenzen.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)**Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?**

Beispiel Bereich Müll und Energie: 1994 wurde von der Stadt Oldenburg (Umweltamt) der Ist-Zustand bezüglich Müllaufkommen und Energieverbrauch erfasst. Seit dem besteht ein weiterer Austausch von Daten zwischen der Schule und dem Umweltamt. Vom Umweltamt werden der Schule Verbesserungsvorschläge unterbreitet und entsprechende Maßnahmen werden getroffen.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Austausch von Daten mit dem Umweltamt.

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Projekt mit dem Umweltamt: Umweltsituation im Bereich Müll und Energie. Zudem gab es 2007 eine Schulinspektion, die den Ist-Zustand bezüglich der Kooperation mit außerschulischen Partnern, Unterrichtsqualität, etc. erfasst hat.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Schüler sind nicht eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

In Konferenzen werden Informationen über die Energieeinsparungen gegeben. Die Schülerfirma arbeitet transparent und offen und berichtet in den Sitzungen über den Stand.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)**Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?**

In den AGs werden diese gemeinsam von Lehrern und Schülern entwickelt.

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Informell: Vorschläge der Schüler werden vom Lehrer aufgenommen und in Schritte umgesetzt (Unterrichtsplanung des Lehrers).

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

Die Lehrer erarbeiten eine Zeitschiene und die inhaltliche Strukturierung.

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Regeln und Vereinbarungen entwickeln sich im Prozess.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Es gibt keinen offiziellen Aktionsplan. Die Schulgemeinschaft wird jedoch in den verschiedenen Gremien über die Projekte informiert (Schülerzeitung, Homepage - u.a. Bereich UB/Umweltschutz, Ausstellungen, Bericht auf Konferenzen).

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Es erfolgt keine bewusste Evaluation. Speziell Schülerfirma: Produkt muss auf dem Markt verkäuflich sein.

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Erfolge werden in der Schülerzeitung, in der Presse und durch finanzielle Belohnung gewürdigt und bekannt gegeben. Die USE/INA-Fahne sowie Urkunde werden ausgehängt.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Viele Schüler und Lehrer sind in den Projekten zur Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung beteiligt. Umwelt und Nachhaltigkeit ist ein durchgängiges Prinzip im Unterricht.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Durch die Arbeit in den AGs und der Schülerfirma.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Derzeit werden die Schulpläne überarbeitet mit Blick auf Kompetenzorientierung und unter Umweltgesichtspunkten. Ansatzpunkte bestehen vor allem im Physik- und Chemieunterricht sowie in Biologie und Erdkunde.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Erheblich. Das Profil hat sich in den letzten Jahren durch die Arbeit in den Vorhaben massiv geändert. Die Schule konzentriert sich auf die drei Bereiche: Berufsorientierung, Umweltbildung und soziales Lernen.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Schüler sind überall mit eingebunden. Das Profil entwickelt sich von unten, von dem, was aktiv stattfindet.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Das Profil ist Bestandteil des Schulprogramms (wird derzeit aktualisiert aufgrund der Entwicklungen in den letzten Jahren).

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Die Schule arbeitet in einem Netzwerk in drei Bereichen: sozialer Bereich (z.B. PIT= Prävention im Team, Polizeisprechstunde), Berufsbildender Bereich, Umweltbereich (z.B. Umweltamt Stadt Oldenburg, Regionale Umweltzentren in Hollen und Schortens). (Zukünftig kommt ein vierter Bereich hinzu: Kunst und Ästhetik).

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Es gibt keine schriftlichen Verträge (außer einen Beratungs- und Kooperationsvertrag mit der Polizei). Mit dem Umweltamt besteht eine langjährige Kooperation bezüglich der Datenerhebung, Bereitstellung von Messgeräten, Beratung und Unterstützung.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

s.o.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Die Presse wird in die Schule eingeladen, Schüler geben Stellungnahmen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Die Öffentlichkeitsarbeit wird von den AGs initiiert und die die Hand genommen. Es werden u.a. Ausstellungen organisiert.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Ja.

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Ja, im Internet.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Im alten Leitbild waren die Schüler nicht einbezogen. Im zukünftigen Leitbild sollen die Schüler einbezogen werden (u.a. Impuls der Schulinspektion). Es soll ein Entwurf vorgestellt und mit den Schülern diskutiert werden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

In den Gremien (Gesamtkonferenz, Schulvorstand, Schülermitverwaltung) und auch über die Homepage wird über das Leitbild informiert.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Über die Homepage.

4.9 Grundschule Gotha-Siebleben (Thüringen)

Bundesland: Thüringen

Schule: Grundschule Gotha Siebleben

Anzahl der Lehrer/innen: 12

Anzahl der Schüler/innen: 170

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: Teilnahme seit 1997/98, 12mal ausgezeichnet

Interviewpartner: Frau Annen, Projektleiterin USE/INA

Kontakt: www.gsg.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Einen sehr hohen Stellenwert, ist Teil des Leitbildes „Vielseitig“

(V= Vielfältige ausserunterrichtliche Angebote im Hort und in Arbeitsgemeinschaften

i= interessanter, offener und abwechslungsreicher Unterricht durch moderne Unterrichtsmethoden

l= Lehrer, Erzieher, Schüler und Eltern bilden eine Gemeinschaft

s= Stadtteil Siebleben wird bei verschiedenen Aktionen unterstützt

e= Entdeckendes Lernen mit allen Sinnen

g= Gemeinsame Aktivitäten, Feste, Wettbewerbe und Projekte

...)

Alle Schüler nehmen an den Klassenprojekten im Schuljahr teil sowie am Gesamtprojekt der Schule.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

USE/INA

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

In der Schulkonferenz werden alle Anliegen besprochen und Ideen gesammelt. Die Projektleitung USE/INA und die Schulleitung entscheiden mit Blick darauf, ob alles abgedeckt ist. Die Schüler werden erst eingebunden, wenn das Thema vorgegeben ist (können aber auch Ideen einreichen).

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Alle Klassen führen jedes Schuljahr ein Klassenprojekt durch:

1. Naturschutz:

Kl. 1a) Rund um den Löwenzahn, Kl. 1b) Begrünung Schulhaus, Kl. 2a) Rund um den Apfel (z.B. Apfelsaftherstellung), Kl. 2b) Rund um die Kastanie (z.B. Baumpatenschaft), Kl. 3a) Pflege des Schulteiches, Kl. 4b) Orangerie

2. Ressourcenschutz:

Kl. 3b) Verwertung alter Textilien

3. Schulgelände: Kl. 4a) Spiele auf dem Pausenhof

Zudem nehmen alle Klassen an der Projektwoche zum Themenfeld „Alternative Energien“ teil. Diese wird in Zusammenarbeit mit der lokalen Agenda-21 in Gotha als außerschulischer Partner durchgeführt.

Projekte Schuljahr 08/09 z.B.: „Solidarität mit anderen Völkern“ und „Erhöhung der Artenvielfalt auf dem Schulgelände“, „Verbesserung des Schulalltages und Reduzierung der Umweltbelastung bzw. Schutz der Umwelt“.

In allen Klassen gibt es fortlaufend Energiedetektive.

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Alle Schüler und Lehrer sind an der Durchführung beteiligt. Zudem sind je nach Bedarf der Haus-

meister, die Elternvertreter, viele Eltern, Großeltern und außerschulische Partner (wie z.B. Lokale Agenda 21) beteiligt.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?

In der Umwelt-AG treffen sich die beteiligten Schüler 1mal pro Woche, betreuen die laufenden Projekte und planen neue Projekte. Die Energiedetektive sind in jeder Klasse für die Kontrolle des sorgsamsten Umgangs mit Energie zuständig.

Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Die Schüler arbeiten zum Beispiel im Wochenplanunterricht selbstständig und eigenverantwortlich.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden? Die Umwelt-AG. Diese besteht aus der Projektleitung USE/INA, ca. 14 Schülern verschiedener Klassenstufen (ab 2. Klasse) sowie den Klassenleitern. Aufgabe der Umwelt-AG ist die Pflege der bestehenden Projekte, das Programm der Auszeichnungsveranstaltung, Patentier „Uhu“ sowie die Durchführung kleinerer umweltbezogener Projekte. Ansonsten werden die Projekte von der Klassenleitung zusammen mit den Schülern im Klassenverband durchgeführt.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Elternvertreter, Klassensprecher in der 3. und 4. Klasse.

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Leitbild „Vielseitig“ sowie Schulordnung Absatz 3 „Wir wollen uns umweltgerecht verhalten“.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Ja.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Teilnahme an Fortbildungen von USE/INA.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Projektleitung USE/INA federführend, sowie jeder Klassenlehrer.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Projektleitung USE/INA, Schüler und Klassenleiter (in der Durchführung je nach Bedarf Hausmeister, Erzieher, etc).

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja, wird je nach Bedarf einbezogen.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Persönliches Interesse ist ausschlaggebend.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Die Projektleitung USE/INA leitet die Arbeitsgruppe.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Die Projektleitung USE/INA und die Klassenleiter.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Die Projektleitung USE/INA und die Klassenleiter.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Klassenprojekte: Übernahme bestimmter Verantwortungsbereiche.

Umwelt-AG: Die Aufgaben werden untereinander aufgeteilt, Ideen werden eingebracht.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Schülerzeitung, Homepage (aktuelle Projekte), Ausstellung im Schulhaus, schwarzes Brett.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Projektleitung USE/INA und Schulleiter sowie Lehrpersonen.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Wird anhand des Dokumentationsbogens USE/INA schriftlich erfasst.

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Projekte, Lehrkräfte, Klassen, Umweltgremien, schulische Besonderheiten und Schwerpunkte (Lokale Agenda 21, Nachhaltigkeitsprojekte), Umweltbelastung, Artenvielfalt auf dem Schulgelände, Umweltverbesserung,....

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

In der Umwelt-AG wird besprochen, wie der Zustand ist und was gemacht werden kann. Ideen werden gesammelt.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

s.o.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

Die Umwelt-AG kann Vorschläge machen. Die Schulkonferenz setzt Projekte fest, um alle Handlungsfelder abzudecken.

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Durch Gespräche wird eine Einigung gefunden.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Die Klassenlehrer sind verantwortlich dafür, dass in jeder Klasse ein Projekt durchgeführt wird.

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

In den Lehrerkonferenzen wird regelmäßig geplant und überlegt. Am Schuljahresanfang wird der grobe Rahmen gesteckt, der Schuljahresplan geschrieben. Im Laufe des Schuljahres werden weitere einzelne Zeitmarken gesetzt. Eine Zeitmarke ist jedes Jahr der Agenda 21-Tag (Mai/Juni). Bis dahin sollten die Ergebnisse der Klassen vorliegen, da diese dort der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

Jeder Klassenlehrer erstellt den Plan für sein Projekt.

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Lehrer besprechen sich informell sowie im Rahmen der Lehrerkonferenz.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Die Projektleitung USE/INA steuert und organisiert, Klassenlehrer sind eingebunden.

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

Die Projektleitung USE/INA und Klassenlehrer.

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Im Projektunterricht im Gespräch mit Schülern (Bezug auf den Punktekatalog USE/INA).

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

s.o.

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Jedes Jahr wird betrachtet, was gut gelaufen ist und was beibehalten oder geändert werden sollte. Gut gelaufen sind in den letzten Jahren zum Beispiel das Projekt „Gesundes Schulfrühstück“ und das Solidaritätsprojekt. Beide Projekte sind fester Bestandteil im Jahresprogramm.

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Im Rahmen der offiziellen Auszeichnungsveranstaltung sowie der schulinternen Auszeichnung werden die Projekte und Teilnehmer gelobt. Am Agenda 21-Tag werden die Projekte der Öffentlichkeit vorgestellt.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Achten darauf, ob das, was angestrebt wird auch richtig umgesetzt wird (z.B. Energiedetektive).

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

s.o.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Mehrwegflaschen für die Getränkeversorgung, kein Einweg; Buntstifte statt Filzstifte; gesundes Schulfrühstück in Frühstücksdosen; Energiedetektive; Pflege bestehender Projekte; Mülltrennung; Vermeidung von Restmüll; Kompostierung; Projekte zum Natur- und Ressourcenschutz.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Jede Klasse führt ein Projekt pro Jahr durch; Projektwoche für alle Klassen; Projekttag, z.B. gesundes Schulfrühstück, Energiedetektive.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Wochenplanunterricht in der 1. und 2. Klasse. Sachkundeunterricht, Schulgartenunterricht (Kräuterspirale, Insektenhotel, Teich). Musik- und Kunstunterricht (Agenda 21-Lied, Programme ausgestalten), Werkunterricht (Nisthilfen). Deutschunterricht: Gedichte (z.B. Apfel).

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Schulprofil: Umweltschule/ Schule im Grünen. Umwelt- und Handlungsorientierung ist Teil des Leitbildes. Die Profilbildung dokumentiert sich im ganzen Schulgebäude durch Aushänge, Projektvorstellungen, Urkunden und Auszeichnungen, etc. sowie auf der Homepage.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Leitbild und Schulordnung (Absatz „Wir wollen uns umweltbewusst verhalten“).

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Lokale Agenda 21-Büro Gotha, Tierpark (Uhu-Patenschaft), staatliches Forstamt, Interessengemeinschaft „Natur- und Heimatfreunde Seeberg“, Naturkundemuseum, Gesellschaft „Bildung trifft Entwicklung“, „Thüringer Ökoherz e.V.“, benachbarter Kindergarten und benachbartes Gymnasium beteiligten sich an Projekten. Das Landesprojekt „Gesundes Frühstück an Thüringer Schulen“ und Schulverein, „die Gesellschafter.de“ unterstützten auch finanziell.

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Teilweise über regelmäßige Teilnahme an Sitzungen. Verstetigte jährliche Zusammenarbeit z.B. mit dem Lokale Agenda 21-Büro (Projektleiter arbeiten in der Arbeitsgruppe „Stadtentwicklung“ der lokalen Agenda 21 in Gotha mit). Je nach Bedarf/ Aktionen und Projekten werden die Partner eingeladen.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Kooperation und Realisierung der Projekte, Referenten für Projektwochen (z.B. Agenda 21-Büro, oder Gesellschaft „Bildung trifft Entwicklung“, Betreuung Uhu im Tierpark, etc.).

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Präsentationen auf dem Agenda 21-Tag und im Rahmen der Auszeichnungsveranstaltung.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

s.o.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Leitbild der Schule sowie Schulordnung.

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Ja.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Schüler sind nicht beteiligt. Das Leitbild wird von Lehrern und der Schulleitung erarbeitet.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Homepage. Zu Beginn des Schuljahres werden die Eltern neuer Schüler informiert.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Homepage.

4.10 Staatliches Thüringisches Rhöngymnasium (Thüringen)

Bundesland: Thüringen

Schule: Staatliches Thüringisches Rhöngymnasium

Anzahl der Lehrer/innen: 41

Anzahl der Schüler/innen: 472

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: Seit 1996, bisher 14mal ausgezeichnet

Interviewpartner: Hr. Baumann (Verantwortlich für Umweltprojekte)

Kontakt: www.rhoengymnasium.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Hoher Stellenwert. Ist eingebaut in den Schuljahresarbeitsplan. Es gibt partizipative Gremien für Leh-

rer und Schüler. Gremien für Lehrer: Steuergruppen („Lehren und Lernen“, „Führen und Management“, „außerschulische Gruppen“ sowie „inneres und äußeres Schulklima“, bestehend jeweils aus einem Lehrer und einem Vertreter der erweiterten Schulleitung), 8 Fachschaften, 1 Jahrgangsteam, Beratungsteam, 12 Arbeitsgemeinschaften zum Beispiel AG Seminarfacharbeiten „Naturwissenschaftlicher Unterricht“, AG USE/INA, AG Schulhausgestaltung, AG Schülerzeitung „Zünder“.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

Eigenverantwortliche Schule, Teilnahme am Qualitätssicherungsprogramm THÜNIS, Teilnahme an USE/INA sowie Wettbewerben wie Jugend Forscht und Bundesumweltpreis.

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

In erster Linie die Schulleitung in enger Zusammenarbeit mit den AGs und Fachschaften. Die Schülervertretung trifft sich wöchentlich, je Klassenstufe 1-2 Schüler. Zwei Schüler sind Mitglied der Schulkonferenz. Umweltgruppe der Schüler (seit Jahren für die ökologische Gestaltung der Schule zuständig).

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Hauptziel ist die ökologische Ausgestaltung:

- a) Schule/Schulgelände: „Rhön auf das Schulgelände holen“: Schulbiotope, Schulteiche, Trockenmauern, Trockenbiotope, Naturlehrpfad, Streuobstwiesen.
- b) Praktischer Natur- und Umweltschutz: Nisthilfen für Fledermäuse, Bienen. Kartierungen und Wasseruntersuchungen (Ergebnisse werden Interessenten im Biosphärenreservat zur Verfügung gestellt, fließen z.B. in das Projekt „Röhn im Fluss“, Projekt „Werra“ ein.)

In allen Klassenstufen werden in jeder Klasse Umweltprojekte durchgeführt. Von der umweltgerechten Schultasche bis zur Erfassung von Klimadaten.

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

In der 9.-10. Klasse fertigen die Schüler Belegarbeiten zu den Projektthemen an. In der 11.-12. Klasse werden Seminarfacharbeiten angefertigt. Die unteren Klassen (bis Klasse 8) stellen in Umweltprojekten Modelle her oder Kartieren (im Rahmen des Ergänzungsunterrichts steht pro Woche 1 Stunde für Umweltprojekte zur Verfügung).

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen? Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Zum Beispiel Belegarbeiten: 3-4 Schüler arbeiten eigenständig in einer Gruppe, 1 Schüler ist verantwortlich. Es werden regelmäßig Zwischenpräsentationen gehalten sowie eine Endpräsentation (im Klassenverband oder öffentlich). Die Schüler arbeiten in der praktischen und auf der wissenschaftlichen Ebene selbstständig. Fächerübergreifender, projektorientierter Unterricht zum Beispiel 9.Klasse (vier Stunden wöchentlich zum Themenfeld Wasser).

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Im Bereich USE/INA: AG „Umweltgruppe der Schüler“ (je Klassenstufe ein Schüler und ein Lehrer; treffen sich 1mal monatlich; Themen sind Probleme sowie Kontrolle der Schulbiotope und des Pflegebereichs. AG „Umweltgruppe der Lehrer“ (Erstellung des Arbeitsplans, Analyse der Ergebnisse). Die Lehrer und Schüler treffen sich alle 8 Wochen, um gemeinsam die Einsätze und Analysen zu planen.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Schülervertretung: in eigener Regie laden je nach Bedarf Schulleiter, Lehrer, etc. ein (aktuelle Schwerpunkte). Umweltgruppe der Schüler: ökologische Gestaltung der Schule. Kontakt zur Schulleitung über zwei Schüler, die in der Schulkonferenz vertreten sind (2 Schüler, 2 Eltern, 2 Lehrer, Schulleiter).

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Derzeit wird das Leitbild der Schule von der Steuergruppe „Inneres Schulklima“ erarbeitet. Die Ergebnisse finden Eingang in den Schuljahresarbeitsplan und den Terminplan der Schule. Im Schulprogramm spielt die Umweltbildung eine große Rolle.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Im Wesentlichen ja.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Schulinterne Fortbildungen zum Themenfeld Nachhaltigkeit.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Die Schulleitung in Zusammenarbeit mit AGs und Fachschaften.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Die Umweltgruppe der Schüler und die Umweltgruppe der Lehrer sowie die AG „USE/INA“. Bei Bedarf werden der Hausmeister, Sekretariat und Kantinenpersonal einbezogen.

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja, durch den Oberstufenlehrer in der AG „USE/INA“ und in der Umweltgruppe der Lehrer.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Schüler werden über den Unterricht geworben; Beteiligte in der AG über persönliche Gespräche. Die Fachlehrer werden angesprochen, jeder Lehrer soll in zwei Gremien vertreten sein.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Ein Lehrer ist für die Projekte im Umweltbereich verantwortlich und steuert diese.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Gemeinsam in der Gruppe.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Die gesamte Gruppe.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Teilnahme an Beratungen, durch Vorschläge und Ideen und Kontrollmaßnahmen (Einschätzung Biotope und Pflegemaßnahmen). Am Haupteingang soll zukünftig eine Schautafel mit einem Punktesystem für die Bewertung der Betreuung und Pflege der Biotope angebracht werden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Aushänge im Lehrerzimmer, Schülerzeitung, Monitor im Flur und Lehrerzimmer: hier werden Ergebnisse, Projekte und Infos zu Auszeichnungen vorgestellt.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Die AG „USE/INA“ (Außenbereich: Biotope, Schulhof, Außenanlagen) sowie die AG „Inneres Schulklima“ (Schulhausgestaltung). Naturwissenschaftlicher Unterricht, Belegarbeiten 9.-10. Klasse.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Umweltgruppe: Checklisten, Vorstellung der Projektergebnisse (Belegarbeiten 9.-10. Klasse).

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Zustand der Biotope, Sauberkeit des Schulgeländes und der Schule, Mülltrennung, Müllvermeidung, etc.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Durch die Gremien (führen Kontrolle und Auswertung durch).

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

s.o.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

Analyse der Ergebnisse des vergangenen Jahres, Vorschläge von Lehrern und Schülern, ergibt sich teils auch aus der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (wie z.B. Verwaltung des Biosphärenreservates, Landschaftspflegeverband).

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Jedes Mitglied kann Vorschläge machen. Gemeinsam werden Ziele und Maßnahmen beraten und festgelegt.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Je nach persönlichem Interesse melden sich Verantwortliche.

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Es wird ein Arbeitsplan mit Zeitmarken erstellt.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

Steuergruppe bzw. AGs.

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Regelmäßige Beratungen (monatlich). Alle acht Wochen Zusammenkunft beider Umwelt-Gruppen.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Durch Vorschläge und eigene Ideen, die sie in der Schüler-Umweltgruppe, der Schulkonferenz und der Schülervertretung einbringen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

s.o.

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Die Leitung der AGs, bzw. die Steuergruppe.

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

Die Leitung der AGs, bzw. die Steuergruppe.

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Unter den Lehrern in erster Linie durch informelle Gespräche bzw. regelmäßige Kontrollen. Schüler: Die Umweltgruppe ist für die Kontrolle im Pflegebereich zuständig.

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Analyse der Arbeitspläne. Es wird verglichen, wie es um die momentane Erfüllung steht (Schülerarbeiten, Beleg- und Seminarfacharbeiten als Grundlage in den Gremien).

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Am Schuljahresende, wenn die Einschätzung der Arbeit erfolgt, in Zusammenhang mit dem Umwelttag und der Präsentation der Projekte. Was kann noch gemacht werden, was könnte verbessert werden?

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Die Schüler nehmen an der USE/INA -Auszeichnungsveranstaltung teil. Beste Projekte werden auch in weiteren Auszeichnungen eingereicht (z.B. Belegarbeiten, Seminarfacharbeiten).

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Durch die Zwischen- und Endpräsentationen der Belegarbeiten (KI.9-10) und Seminarfacharbeiten (KI.11-12).

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

s.o.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Anlage weiterer Schulbiotope, regelmäßige Erfassung der Klimadaten, praktischer Arten- und Naturschutz, Mülltrennung, Ökoladen mit regionalen Produkten (dieser musste jedoch geschlossen werden).

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Durch verschiedene Unterrichtsformen, Schwerpunkt projektorientierter Unterricht, gemeinsame praktische Arbeitseinsätze (Anlage der Schulbiotope, Pflegemaßnahmen in Zusammenarbeit mit Eltern und Hausmeister, Schülern und Lehrern).

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Z.B. über die Belegarbeiten/ Langzeitarbeiten der Schüler: Die Modelle werden in den Unterricht eingebunden. Im naturwissenschaftlichen Unterricht der Klasse 9 werden Langzeitexperimente in 2er Gruppen durchgeführt und den anderen Schülern vorgestellt.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Eine Außendarstellung erfolgt durch die Teilnahme und Durchführung der Projekte. Die Schule hat aufgrund der Lage im Biosphärenreservat Rhön ein ökologisches Profil gewählt (äußere und innere Gestaltung ist ökologisch).

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Einen sehr großen Stellenwert. Erst durch die Arbeit der Schülen im Rahmen der Belegarbeiten, Seminarfacharbeiten und Projektarbeiten werden die Ergebnisse möglich. Dies lebt durch die Schüler. Die Teilnahme z.B. an USE/INA ist durch die Schülerarbeiten möglich.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Bildung der Arbeitsgruppen, Einführung neuer Unterrichtsformen, Ergänzungsunterricht (KI.5-8, pro Woche eine Stunde für Umweltprojekte), fächerübergreifender Projektunterricht in der 9. und 10. Klasse, etc.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Verwaltung des Biosphärenreservates Rhön, Landschaftspflegeverband Röhn, Technologie- und Gründerförderzentrum, Agrarhöfe Kaltensundheim, Büro „Rhön im Fluss“, Schulen in der Umgebung und Kommune, NABU und BUND.

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Regelmäßige Treffen bzw. gemeinsame Absprachen zu den einzelnen Projekten. Teilnahme an Ausstellungen, Präsentation der Ergebnisse.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Durchführung gemeinsamer Projekte, Übernahme von Patenschaften (z.B. Naturschutzgebiet), Teilnahme an Ausstellungen, Einbindung als Experten und Berater.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Anfertigung der Projekte, Präsentation der Beleg- und Seminararbeiten in der Öffentlichkeit.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Schülerzeitung, Monitor im Flur und Lehrerzimmer, Ausstellungen, Veröffentlichungen in der Presse.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Das Leitbild wird im Schulprogramm formuliert und wird derzeit von der Steuergruppe erarbeitet.

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Wird derzeit erarbeitet.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Durch die Schülervertreter, sowie zwei Mitglieder in der Schulkonferenz.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Regelmäßig in den Dienstberatungen, von der Steuergruppe wird der Stand der derzeitigen Erarbeitung vorgestellt. Dies wird in die Schulkonferenz getragen und die Schülervertreter werden informiert.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Nein.

4.11 Staatliche Regelschule Langenwetzendorf (Thüringen)

Bundesland: Thüringen

Schule: Staatliche Regelschule Langenwetzendorf (Haupt- und Realschule)

Anzahl der Lehrer/innen: 20

Anzahl der Schüler/innen: 140

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: seit 1999, jährlich

Interviewpartner: Herr Jungk (Verantwortlich für Umwelt- und Naturschutzprojekte)

Kontakt: www.rs-lawedo.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Steht an erster Stelle im Schulprofil, Partizipation ist allgemeiner Schulalltag.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

USE/INA, plant for he planet, Tag der Artenvielfalt, "Ökoherz": Gesunde Ernährung, Sparkassenwettbewerb „Natur erleben“.

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Schüler und Lehrer treffen gemeinsam die Entscheidung. „Ökogang-AG“: 5-8 Schüler, Direktor, Verantwortlicher für Umwelt- und Naturschutzprojekte, Personen aus dem Förderverein.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Artenschutz/Artenvielfalt, Energie.

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Vor allem über die „Ökogang-AG“ sowie Projekttag, Projektwochen, Unterricht.

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?

Beispiel Klimabotschafter: 10te Klassen haben in Thüringen Klimabotschafter ausgebildet.
Beispiel Energieeinsparung: Energiewächter in den Klassen.

Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Die Schüler bekommen einen eigenständigen Aufgabenbereich, für den sie verantwortlich sind.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Ja, die „Ökogang-AG“.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Klassensprecher, Schulsprecher, Lehrerkonferenz. Die Schulkonferenz segnet u.a. Projekte mit ab.

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Umweltbewusstes ganzheitliches Lernen, Partizipation ist Teil des Leitbildes der Schule.

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Ja.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Verantwortliche Person für Natur- und Umweltschutzprojekte und die „Ökogang-AG“.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Ökogang-AG: 5-8 Schüler, Direktor, Verantwortlicher für Umwelt- und Naturschutzprojekte, 1-2 Lehrer, Hausmeister, Sekretariat.

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Zu Beginn des Schuljahres wird die Ökogang-AG allen vorgestellt (u.a. Bilddokumentation), interessierte Schüler können sich anmelden.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Die AG wird durch die verantwortliche Person für Natur- und Umweltschutzprojekte geleitet, trifft sich 14tägig, derzeit nach dem Unterricht in der 7./8. Stunde.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Die verantwortliche Person für Natur- und Umweltschutzprojekte plant die Aktivitäten und Maßnahmen, es wird eher nicht evaluiert.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Schüler und Leiter der AG.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Selbstständiges Arbeiten. Nach Interessen werden die verschiedenen Aufgabenbereiche verteilt.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)
Ausstellungen der Projektergebnisse im Schulhaus, lokale Presse, Lehrerkonferenz, Schulkonferenz.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?
Ökogang-AG (z.B. Prüfung der Energieeinsparungen).

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?
Beispiel Energieeinsparungen: durch Schüler per Photometer und Thermometer. Projekte: z.B. Errechnung des Co2-Fußabdrucks.

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)
Energie-, Öl- und Wasserverbrauch, Ökologischer Fußabdruck. Über das Programm „Eigenverantwortliche Schule“ des KM Thüringen wurden mit einem Expertenteam auch die Kooperation mit außerschulischen Partnern sowie die Unterrichtsqualität erfasst.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?
Messen, praktische Tätigkeiten.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)
s.o.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?
Leiter der Ökogang-AG in Zusammenarbeit mit der Schulleitung (z.B. hinsichtlich der Erfüllung des Schulprofils).

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)
Gespräch, Ideensammlung.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)
Nach Interessenschwerpunkten: Die Idee wird im Lehrerkollegium sowie der Ökogang-AG vorgestellt. Die Ökogang bringt diese in die Klassen rein und sucht Mitstreiter bzw. Verantwortliche.

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?
Die Zeitmarken ergeben sich aus den Projekten, je nach Laufzeit bzw. zeitlichem Rahmen der Projekte. Danach wird der Projektplan erarbeitet.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?
Der Leitung der Ökogang-AG.

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)
Die Verantwortlichen orientieren sich eigenverantwortlich am Projektplan.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?
Weniger. Der Projektplan wird erstellt und die Schüler können später Ergänzungen anmerken.

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?
s.o.

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Die Schulleitung.

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

Die Schulleitung in Kooperation mit der Leitung der Ökogang-AG (u.a. siehe Eigenverantwortliche Schule „Schulprogramm“).

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Diese werden in Beratungen bzw. Konferenzen der Lehrer gegeben. Der Leiter der Ökogang gibt diese weiter an seine AG.

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Über der schriftlichen Fragebogen von USE/INA Thüringen (was will ich erreichen? Was habe ich bisher erreicht?)

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Zeitnah. Je nachdem, wann Änderungen bzw. Verbesserungen möglich sind.

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Auszeichnungsveranstaltung der USE/INA-Schulen (DGU). Persönliche Anerkennung von der Leitung der Ökogang-AG, evtl. Ausflug, wenn das Budget dies erlaubt.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Weniger.

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

s.o., sowie auf Konferenzen.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

Das Leitbild der Schule wird in die Unterrichtsgestaltung der Schule eingebracht (s. auf der Homepage: Leitbild und Schwerpunkte).

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Einbeziehung der Leitlinien in den Unterrichtsstoff, u.a. über fächerübergreifenden Unterricht, ganzheitlich.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Möglichst fächerübergreifend. Z.B. „Energie“: Physik – Sonnenenergie, Deu – Text lesen oder schreiben, Werken – Solarmodelle erarbeiten.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Das Leitbild wird im Unterrichtsstoff und in den Projekten verwirklicht. Dokumentiert wird dies auf dem Flyer der Schule und auf der Homepage.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Die Schüler spielen eine wesentliche Rolle, indem Sie den in den Projekten und im Unterricht gelernten Umweltgedanken nach außen tragen und die Schule nach außen präsentieren.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Die drei Nachhaltigkeitssäulen sind Bestandteil des Schulprogramms.

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Ja, zum Beispiel Gemeinde, ortsansässige Firmen, Presse (freie Mitarbeiter der lokalen Presse werden fließend einbezogen).

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Praktisch: sie helfen an Ort und Stelle im Projekt mit.

Firmen unterstützen finanziell und durch Experten.

Gemeinde stellt Räumlichkeiten zur Verfügung und unterstützt organisatorisch.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen? In welchen Bereichen?

Allgemein im Umweltbereich und organisatorisch.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Teils schreiben die Schüler Artikel für die Zeitung. Die Dokumentationen der Projekte werden in der Schule ausgestellt. Die Schüler tragen die Ergebnisse auch mündlich weiter.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Ja, im Leitbild sowie in den formulierten Schwerpunkten der Schule.

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Ja.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Eher nicht.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Das Leitbild wird gemeinsam in der Lehrerkonferenz erarbeitet. Die Eltern erhalten dieses über Elternbriefe. Die Schüler werden über die Klassensprecher/ aus Schulkonferenz informiert.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Homepage, Flyer der Schule, bei öffentlichen Schulvorstellungen.

4.12 Lautenbergschule Suhl (Thüringen)

Bundesland: Thüringen

Schule: Staatl. Regelschule Lautenbergschule

Anzahl der Lehrer/innen: 32

Anzahl der Schüler/innen: 275

Seit wann Teilnahme USE/INA bzw. wie oft ausgezeichnet: seit 1996, bisher 14 Mal

Interviewpartner: Frau Rump (Leiterin Koordinierungsgruppe: Umweltfragen/ BNE)

Kontakt: www.lautenbergschule-suhl.de

Einleitende Fragen

Welchen Stellenwert hat Partizipation in Ihrer Schule? Gibt es besondere Maßnahmen zur Förderung der Partizipation?

Die Mitbestimmung der Schüler ist durch das Thüringische Schulgesetz, die Schul- und Hausordnung sowie im Schulprogramm fest verankert. Daraus ergibt sich der gleichberechtigte Stellenwert.

Welche Vorhaben, Projekte, Programme, Ausschreibungen für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden an Ihrer Schule durchgeführt?

Verankerung im Schulprogramm, schulinterne Lehrpläne mit BNE-Inhalten, Lehrpläne aller Fächer

analysiert und Unterrichtseinheiten mit BNE-Inhalt herausgearbeitet. BNE-Projekte in Klassenstufen oder einzelnen Klassen, Beteiligung an USE/INA.

Wer trifft die Entscheidung über die Durchführung eines Vorhabens, eines Projektes, eines Programms bzw. einer Ausschreibung an der Schule? Sind Schülerinnen und Schüler am Entscheidungsprozess beteiligt?

Vorschläge kommen von der Koordinierungs- oder Steuergruppe, wenn es sich um Schulprojekte handelt; Die Lehrerkonferenz und Schülervertreter werden informiert und stimmen ab, machen weitere Vorschläge; Klassenprojekte auf Klassenbasis.

Welche Handlungsfelder werden dabei bearbeitet bzw. sind dabei bereits bearbeitet worden?

Wasser, Energie, Gesunde Ernährung, Artenschutz.

Inwieweit hat dabei Partizipation der in der Schule Arbeitenden und Lernenden stattgefunden? In welchem Umfang waren Schülerinnen und Schüler beteiligt? Wie können sie mitwirken und wie bringen sie sich ein?

Bsp. Umweltschule in Europa: Vorschläge der Koordinierungsgruppe „BNE/USE“ werden in der Dienstberatung oder Fachschaft den Lehrern vorgeschlagen und dann an die Schülervertretung/ Klassensprecher herangetragen. Diese leiten sie an die Klasse weiter, diskutieren, machen Vorschläge in Zusammenarbeit mit den zuständigen Lehrern für die Umsetzung im Unterricht oder in Projekten bzw. im Neigungsunterricht.

Das Koordinierungsteam „BNE/USE“ besteht aus: Schulleitung, zwei festen Kollegen und phasenweise interessierten Lehrern (insges. 5 Personen).

Wie und in welchem Umfang wird Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen?

Von Projekt zu Projekt unterschiedlich. Hängt von der Klassenstufe ab. Je älter, desto mehr Eigenverantwortung.

Inwieweit arbeiten die Schüler selbstständig bzw. eigenverantwortlich?

Bsp. Kl.8: Projektwoche H2O: Selbstständige und eigenverantwortliche Erarbeitung sowie Präsentation (Schüler erhalten Thema z. B. „Wasserversorgung der Stadt Suhl im Laufe der Geschichte“, müssen selbstständig versuchen das Thema zu erarbeiten, erhalten Hilfestellung vom Lehrer).

Bsp. Kl. 10: Eigenverantwortliche Projektarbeit (Schüler suchen Thema, Betreuer, spezifizieren das Thema selbst, kümmern sich um Gliederung und Material, Schüler sprechen Termine mit Betreuern ab und müssen dies öffentlich verteidigen).

Zusammenarbeit mit dem Umweltamt der Stadt Suhl: Schüler haben 2mal im Monat Wasserproben entnommen und analysiert, Lehrer haben die Infos an das Umweltamt weiter gegeben. Ergebnisse des Projektes wurden durch die Schüler präsentiert.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe etabliert worden?

Ja.

Gibt es weitere bzw. andere partizipative Gremien an Ihrer Schule?

Klassensprecher, Schülersprecher, Schulkonferenz.

Sind als Ergebnis der Bearbeitung verbindliche Vereinbarungen für die Schulgemeinschaft getroffen worden (z.B. bei der Vereinbarung von Regeln, im Leitbild der Schule, im Schulprogramm, in der Schulordnung)

Hausordnung und Klassenordnung, Schulprofil (Leitbild der Schule und Schulprogramm).

Orientiert sich die Schule zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern an folgenden sieben Schritten? (s. Detail-Fragen)

Ja, an allen sieben Schritten.

Wird zu den folgenden sieben Schritten Fortbildung angeboten? Intern oder extern? Für welche Gruppen der Schulgemeinschaft?

Ja, intern und extern. Da die Leitung der Koordinierungsgruppe „BNE/USE“ Multiplikator für BNE ist, ergibt sich dies.

Etablierung einer Arbeitsgruppe (z.B. Agenda 21-Schulkomitee) (step 1)

Wer ist für die Durchführung des Vorhabens bzw. des Projekts bzw. des Programms bzw. der Ausschreibung für eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ihrer Schule verantwortlich?

Die Koordinierungsgruppe „BNE/USE“.

Ist zur Organisation und Bearbeitung von Handlungsfeldern eine Arbeitsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Gruppen der Schulgemeinschaft etabliert worden? (z.B. Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Hausmeister und Hausarbeiter, Sekretariat, Kantinenpersonal)

Ja. Lehrer, Hausmeister, Sekretariat, Schulleitung, Kantinenpersonal/Schülercafé, Eltern (projektabhängig), Schüler (je nach Projektausrichtung), Schülersprecher (je Klasse 2).

Ist die Schulleitung in der Arbeitsgruppe vertreten?

Ja.

Wie werden interessierte Personen für die Arbeitsgruppe geworben?

Persönliche Ansprache.

Wie ist die Arbeitsgruppe organisiert und wer leitet sie?

Eine verantwortliche Lehrperson leitet die Arbeitsgruppe. Die Gruppe trifft sich einmal wöchentlich und bespricht die Aufgaben inhaltlich, organisatorisch und verteilt diese.

Wer (innerhalb oder außerhalb der Arbeitsgruppe) plant und evaluiert die Aktivitäten und Maßnahmen?

Die Leitung der Koordinierungsgruppe.

Wer ist für die (erfolgreiche) Arbeit der Arbeitsgruppe verantwortlich?

Die Leitung der Koordinierungsgruppe.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Etablierung und in die Arbeit der Arbeitsgruppe eingebunden? (partizipative Methodik)

Sie können Vorschläge unterbreiten, Vorschläge diskutieren, Aus- und Einwahl treffen.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Arbeit der Arbeitsgruppe und deren Ergebnisse informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Homepage, Ausstellungen, Presse, Elternversammlungen; Präsentationen der Schule im Schulamt, auf dem Thüringischen Bildungssymposium, in der Stadt; Infos in schulinternen Infokästen, Schulfunkanlage. Eine Dokumentation ist derzeit in Arbeit.

Erfassung des Ist-Zustandes (z.B. Nachhaltigkeitsbericht) (step 2)

Wer erfasst den Ist-Zustand in der Schule bezüglich des vereinbarten Handlungsfeldes?

Die Leitung der Koordinierungsgruppe in Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen.

Wie wird der Ist-Zustand vor Beginn der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen erfasst?

Schriftliche Form: Zuarbeit von den Fachlehrern, Auswertung der Präsentationen.

Was wird dabei erfasst? (z.B. zu Unterrichtsqualität, Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung an Entwicklungen in der Kommune bzw. im Stadtteil, Lokaler Agenda 21-Prozess)

Umweltsituation, Nachhaltigkeitsprozess, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung in der Kommune, Lokaler Agenda 21-Prozess, Unterrichtsbeispiele, Unterrichtsthemen, außerschulische Lernorte.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Erfassung des Ist-Zustandes eingebunden?

Befragungen in der Auswertung durchgeführter Projekte.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erfassung des Ist-Zustandes und dessen Ergebnis informiert? (z.B. Dokumentation, Schülerzeitung, Homepage, Ausstellung, Elternbrief)

Dokumentation, Homepage, Aushänge, Schautafeln in der Schule, Schulfunk.

Entwurf eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ (z.B. Aktionsplan) (step 3)

Wie erfolgt die Auswahl eines oder mehrerer Handlungsfelder, die bevorzugt bearbeitet werden sollen?

Diskussion im Team, Fachschaft, Klassenstufenteam, Klassen, usw.

Wie erfolgt die Einigung auf Ziele und Formulierung von erreichbaren Zielen? (partizipative Methode)

Schriftlich eingereichte Vorschläge werden in der Koordinierungsgruppe auf ihre Umsetzbarkeit geprüft.

Wie werden Verantwortlichkeiten verteilt bzw. Verantwortliche gefunden und benannt? (partizipative Methode)

Es wird geschaut, wessen Aufgabenbereiche in der Schule das neue Projekt tangiert. Die jeweiligen Personen werden gefragt, ob sie einverstanden sind.

Wie werden Indikatoren und Zeitmarken gesetzt, die die Erreichung der Ziele überprüfbar machen?

Die Koordinierungsgruppe setzt Zeitmarken in einem Treffen gemeinsam fest.

Wer ist an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt?

Das Koordinierungsteam.

Wie organisieren sich die verantwortlichen Teams? (Regeln, Vereinbarungen, Kommunikation)

Das Koordinierungsteam trifft sich einmal pro Woche für 45 Minuten. Montags ist allgemeiner „Kommunikationstag“ bzw. Tag der Absprachen an der Schule (alle Lehrer sind bis 16:00 Uhr da). Das Koordinierungsteam gibt zum Beispiel die Infos an das Klassenstufenteam, die Fachschaft, etc. weiter.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Entwurf des „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ eingebunden?

Gespräch, Diskussionen mit Schülervertretern. Schriftliche oder mündliche Vorschläge.

Wie wird die Schulgemeinschaft über das „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ informiert?

Dies ist über den Arbeitsplan im Internet einsehbar (für Eltern, Lehrer, Schüler). Schüler werden zudem über Klassenlehrer informiert. Aushänge.

Überprüfung des Fortschritts (Selbstevaluation) (step 4)

Wer organisiert und steuert den Prozess der Selbstevaluation?

Nicht strikt durchorganisiert und strukturiert. Teilweise fragen die Lehrer die Schüler mündlich und geben die Rückmeldung an das Koordinierungsteam weiter, teils auch über einen Fragebogen.

Wer ist für die Überprüfung des Fortschritts bzw. der Ergebnisse zuständig?

Das Koordinierungsteam.

Wie erfolgen Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge? (Methode)

Befragung/ Gespräche (Schüler und Lehrer).

Wie erfolgt der Abgleich zwischen gesetzten und erreichten Zielen?

Ein Abgleich erfolgt so nicht. Die Ziele wurden bisher immer erreicht.

Wie und wann erfolgt eine Änderung bzw. Anpassung des Aktionsplans auf Grund der Erfolgsbilanz?

Wenn Zeit ist.

Wie werden Erfolge gewürdigt? Wie werden erfolgreiche Personen bzw. Teams gelobt? (Lob und Anerkennung)

Zertifikate für Schüler, Zeugnisbemerkungen, Auszeichnungsfahrt. Lob und Anerkennung im Schulfunk und in der Lehrerkonferenz.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Selbstevaluation eingebunden?

Wie wird die Schulgemeinschaft über den Prozess der Selbstevaluation und seine Ergebnisse informiert?

In Besprechungen einzelner Schulgremien.

Nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Unterricht und Schulleben (Profilbildung) (step 5)

Wie erfolgt die Durchsetzung von mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit an der Schule?

BNE im Schulprofil, einzelne Unterrichtsthemen, Schul-, Klassenstufen-, Klassen- oder Unterrichtsprojekte.

Wie erfolgt die Umsetzung selbst gesetzter Handlungsziele im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und im Schulleben?

Hängt oft vom persönlichen Einsatz der Lehrer ab.

Wie finden Ergebnisse Eingang in den Fachunterricht? Welche Beispiele gibt es dafür zu bestimmten Fächern an der Schule?

Für die Schule existiert ein Papier, in dem die Beispiele für alle Fächer erfasst sind. Dies ist zukünftig über die Homepage abrufbar.

Physik, Klasse 7/8: Projekttag zum Schuljahresende, Thema Energie: Schüler besuchen z.B. ein Heizwerk, oder den städtischen Energieversorger. Zudem Zusammenarbeit mit dem städtischen Energieversorger: Dokumentation des Energieverbrauchs, Diagramm wird im Unterricht ausgewertet.

Ab Klasse 5 (Bio/Naturwissenschaften): Betreuung der Biotope durch die Schüler, im Deutschunterricht werden Berichte darüber verfasst.

Chemie, Klasse 8: Wasseruntersuchungen, Kläranlage. Im Deutschunterricht werden Berichte darüber verfasst.

Wie trägt die Arbeit zur Profilbildung der Schule bei? Wodurch dokumentiert sich dies?

Das Hauptziel der schulinternen Lehrpläne ist es, BNE/Umweltthemen im Unterricht zu verankern und automatisch in den Unterricht einfließen zu lassen - als selbst verständlicher Teil des Unterrichts.

Welchen Stellenwert nimmt dabei die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern ein?

Die Beteiligung der Schüler ist Hauptanliegen.

Wie dokumentiert sich die Profilbildung im Schulprogramm?

Es gibt einen eigenen Abschnitt zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (u.a. Partizipation).

Information und Einbeziehung außerschulischer Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit) (step 6)

Werden möglichst viele außerschulische Gruppen in die Arbeit einbezogen und über die Arbeit informiert? Wer?

Ja. Lokale Agenda 21, Kommune Suhl, Mittelmühle Kleinschmalkalden, Naturpark Thüringischer Wald, Tierpark Suhl, Altersheim der AWO, Waffenmuseum Suhl, Verbraucherzentrale Erfurt, Grüne Liga, Nachhaltigkeitszentren SWSB, ZWAS,...

Wie werden außerschulische Partner einbezogen bzw. informiert?

Die Schule wird vom Partner angeschrieben. Faltblätter informieren. Die Schule schreibt Partner an.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen?

Sehr vielschichtig. Partner kommen in die Schule, Klassen, Schülergruppen fahren zu den Partnern. Z.B. Themenfeld Wasserversorgung: Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Wasser/Abwasser Suhl (ZWAS), z.B. Themenfeld Energie: Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Suhl. Mit den Partnern wurden Kooperationsverträge abgeschlossen.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden?

Sie vertreten die Schule bei Präsentationen, schreiben Artikel für die Presse.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Öffentlichkeitsarbeit informiert und wie ist sie dabei eingebunden?

Lehrer schreiben Artikel für die Homepage oder stellen Fotos von Initiativen ein; Artikel in der Zeitung.

Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes (step 7)

Gibt es gemeinsam formulierte Zielsetzungen für Unterricht und Schulleben sowie für die Arbeit an Vorhaben und in Projekten?

Ja.

Gibt es ein veröffentlichtes Leitbild der Schule?

Ein Leitbild existiert, ist jedoch nicht veröffentlicht.

Wie sind die Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule in die eingebunden?

Die Ideen der Schüler können einfließen, jedoch sind die Schüler nicht weiter in die Erarbeitung eingebunden.

Wie wird die Schulgemeinschaft über die Erarbeitung und Formulierung eines Leitbildes für die Schule informiert?

Lehrer-, Fach- Klassenkonferenzen. Informationsordner im Lehrerzimmer.

Wie wird das Leitbild außerhalb der Schule publik gemacht?

Indem sich die Schule in der Öffentlichkeit präsentiert.